Erscheint jeden Freitag.

Postsparkassen-Konto Nr. 45983
Inseraten-Abteilung Nr. 63372.

Telephon Nr. 626-30.

Redaktion und Administration:
Prag I., Dlouhá 41.

17. Ab 5691.

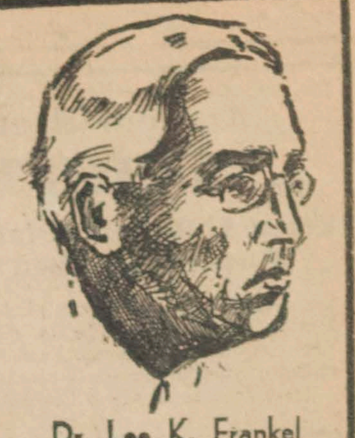
31. Juli 1931.

XXV. Jahrgang.

Nr. 33

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt



Dr. Lee K. Frankel
Mitvorsitzender des Agency-Councils ist auf der Reise von Basel nach New-York plötzlich gestorben

Der Landentwicklungplan

Der XVII. Zionistenkongreß in Basel erörterte mit größter Ausführlichkeit und Gründlichkeit die Frage des zionistischen Endzieles, wandte jedoch den Fragen der unmittelbaren Aufbauarbeit in Palästina so gut wie gar keine Aufmerksamkeit zu. Der Bericht der Budgetkommission z. B. wurde im großen Kongreßsaal vor vollständig leeren Bänken erstattet, während gleichzeitig hunderte von Delegierten und Gästen sich zu der Verhandlung des Kongreßgerichtes gegen einen jungen Revisionisten drängten, der tags zuvor eine blau-weiße Fahne im Kongreßsaal heruntergerissen hatte, um sie vor der „Besudelung" dadurch, daß in ihrer Gegenwart über den revisionistischen Endzielantrag zur Tagesordnung übergegangen wurde, zu schützen. Um Mißverständnisse zu vermeiden: meine Bemerkung macht keinen Unterschied zwischen den Revisionisten und anderen Gruppen im Kongreß. Alle Delegierten des zionistischen Volkes, mit ganz verschwindend wenigen Ausnahmen, waren darin einig, die schweren, fast unlösbaren Probleme der Realität zu „verdrängen" und sich zur größeren Sicherheit dieser Verdrängung desto heftiger mit den selbst geschaffenen Problemen der ideologischen Sphäre herumzuschlagen.

Zur gleichen Zeit publizierte die Regierung der Mandatarmacht die einleitenden Maßnahmen für die Durchführung des Landentwicklungsplanes für Palästina, ein Ereignis, dem meiner bescheidenen Ansicht nach eine säkuläre Bedeutung für die Geschichte Palästinas zukommt. Es wäre höchst wünschenswert, daß die zionistische Welt diesen Anlaß benützte, um den Rückweg zur Realität zu finden.

Der Plan beruht auf dem Bericht von Sir John Hope Simpson, jenem unseligen Dokument, welches in entscheidender Weise von Feindseligkeit gegen das jüdische Palästinawerk beeinflußt wurde. Gerechtigkeit gebietet aber, anzuerkennen, daß Simpson eben doch ein hervorragender Kenner der Aufbauprobleme im allgemeinen ist und überall dort, wo sich sein Bericht auf den Boden der Objektivität stellt, Wichtiges und Wertvolles zu sagen hat. Seine These, daß jüdische Kolonisation in Palästina in großem Maßstab nur möglich ist innerhalb einer großangelegten Kolonisation und Entwicklung des Landes in seiner Gesamtheit, ist fundamental richtig. Und hier muß darauf hingewiesen werden, daß es eine bewunderungswürdige Leistung der jetzt vom Amte geschiedenen Zionistischen Exekutive war, den Kampf gegen die Gefahren des Simpson-Berichtes und Paßfield-Weißbuches so zu führen, daß der größte Teil dieser Gefahren beseitigt wurde, daß gleichzeitig aber das Wertvolle, der Plan einer durch die Regierung einzuleitenden und durchzuführenden Entwicklung der Landwirtschaft ganz Palästinas, erhalten blieb. Ich bin geneigt, diese Leistung höher einzuschätzen als selbst die großen politischen Errungenschaften der Jahre 1917 bis 1920, die doch Jahre revolutionärer Bewegung in der Weltpolitik waren, Jahre, voll günstiger Konstellationen für neue Ideen und für die Forderungen historischer Gerechtigkeit. Ich übersehe nicht, daß so manche der Gefahren der Simpson-Paßfield'schen Zusammenarbeit noch bestehen; aber die Arbeit auf dem Boden der Realität ist nie frei von Gefahren und eine realistische Politik kann nie hundertprozentige Siege erringen.

Der nunmehr eingeleitete Entwicklungsplan hat ein interessantes Vorstadium. Die erste Aufgabe des neuernannten Landentwicklungsdirektors ist eine rein deskriptive, statistische. Er hat festzustellen, wie viele „landlose Araber" es gibt, die nachweisen können, daß sie durch jüdische Bodenkäufe landlos geworden sind. Man erinnert sich, daß Simpson durch eine sehr merkwürdige Methode „feststellte", daß 29.4 Prozent der arabischen Fellachen Palästinas „landlos" und daß daher kein Platz für jüdische Ansiedlung sei, ehe nicht diese verdrängten Opfer jüdischer Bodenerwerbstätigkeit angesiedelt wären. Und da er 130 Dunam für jede Familie als nötig ansieht, hätte das in der Praxis bedeutet, daß die Regierung zunächst Millionen und Millionen für die Ansiedlung „landloser Araber" hätte verwenden müssen und dann auch nicht ein Dunam mehr für jüdische Zwecke frei geblieben wäre, ja, daß Palästina nicht einmal für die Unterbringung dieser „landlosen Araber" ausgereicht hätte. Natürlich beruht das Ganze auf einer **Selbsttäuschung, die so lächerlich ist, daß sie** wirklich nur durch politische Verblendung erklärt werden kann. Wer ein selbständiger Bauer ist, der hat Land; jeder andere, jeder Knecht bei einem Bauern, jeder landwirtschaftliche Arbeiter, jeder Handwerker im Dorfe ist „landlos", genau so wie das in jedem anderen Lande der Welt der Fall ist, und alle diese „Landlosen" ansiedeln hieße, die allein ohne Knechte, Arbeiter und Handwerker zurückbleibenden Bauern dem Untergang ausliefern.

Aber das Wort von den „landlosen Arabern", das die Shaw-Kommission erfunden und dem Simpson und Paßfield seine besondere Bedeutung gegeben haben, dieses Wort ist heute ein wichtiger politischer Faktor, der nicht nur in Palästina selbst seine Rolle spielt, sondern insbesondere auch in der öffentlichen Meinung Englands und im Bereich des Völkerbundes. Und darum müssen wir es aufs lebhafteste begrüßen, daß jetzt unverzüglich eine genaue Prüfung des Sachverhaltes angestellt wird, und zwar, wie der Unterstaatssekretär Dr. Shiels der Ständigen Mandatskommission des Völkerbundes in ihrer letzten Sitzung mitgeteilt hat, ganz ohne Rücksicht auf Shaw- und Simpson-Bericht. Dem Präliminarbericht, den der Landentwicklungsdirektor bis Ende 1931 zu erstatten hat, muß ein Verzeichnis aller „landlosen Araber" beigeschlossen werden, also nicht eine irgendwie zusammengestellte Statistik, sondern eine Liste der Namen und Adressen, und zu jedem Namen müssen die Beweise dafür vorgelegt werden, daß der betreffende „landlose Araber" durch jüdische Bodenkäufe landlos geworden ist. Daß sich die Leute drängen, wenn es heißt, die Regierung verleihe Entschädigungen und Benefizien, ist keine Besonderheit der palästinensischen Araber; das soll auch in den zivilisiertesten Ländern vorkommen. Der Landentwicklungsdirektor wird also recht viel zu tun haben, um alle Gesuche um Aufnahme in seine Liste zu prüfen. Aber der MacDonald-Brief und die jetzt erlassene genaue Instruktion lassen keinen Zweifel darüber, daß der Kreis der „landlosen Araber" auf jene Personen begrenzt ist, die den Nachweis erbringen, daß sie durch jüdischen Bodenkauf verdrängt wurden; und der Landentwicklungsdirektor hat zur Prüfung dieser Nachweise sogar **einen juristischen Beirat.**

Die erste Aufgabe des Entwicklungsdirektors ist die Ansiedlung der in diesem eingeschränkten Sinn verstandenen „landlosen Araber". Dann erst kann er zu seiner eigentlichen Aufgabe übergehen, die Landwirtschaft Palästinas und die landwirtschaftlichen Böden in ihrer Gesamtheit zum Nutzen der Araber und der Juden so zu entwickeln, daß der palästinensische Landwirt auf kleinen Bodenflächen größere Erträge erzielt und das Land also zur Aufnahme immer größerer und größerer Mengen von jüdischen Einwanderern fähig wird.

Es ist kein Geheimnis, daß die in Basel gestürzte Zionistische Exekutive sich bemüht hat, von der Regierung die Zusicherung zu erhalten, daß von den für diese Entwicklungsarbeit aufgewendeten Geldern — die Regierung will dafür eine Anleihe von zweieinhalb Millionen Pfund Sterling aufnehmen — gleichviel für jüdische wie für arabische Zwecke verwendet werden soll. Die Regierung lehnte es zunächst überhaupt ab, sich festzulegen, dann machte sie Gegenvorschläge, die vom Verhältnis 50:50 nicht sehr weit entfernt waren, von der Exekutive aber doch abgelehnt wurden. Wenn wir, nicht auf Grund müßiger Kombinationen, sondern auf Grund einer halbwegs genauen Kenntnis der in London geführten Verhandlungen, annehmen, daß die Regierung etwa daran denkt, eine Million Pfund für jüdische, eineinhalb Millionen für arabische Kolonisation zu verwenden, sind wir wahrscheinlich nicht weit von ihren wirklichen Absichten entfernt. Was bedeutet das? Der Keren Hajessod hat in den zehn Jahren 1921 bis 1930 für landwirtschaftliche Kolonisation etwa eine Million Pfund ausgegeben und damit nicht nur den ganzen Emek und eine Reihe anderer Kolonien geschaffen, sondern überhaupt die ganze kolonisatorische Entwicklung der Nachkriegszeit, auch soweit sie aus Mitteln der P. J. C. A. und privaten Geldern finanziert wurde, recht eigentlich erst ermöglicht. Und doch: Welche Leiden und Entbehrungen, welche Sorgen und seelischen Qualen, welche Fehlschläge und schweren materiellen Verluste hat es bedeutet, daß der Keren Hajessod diese Million Pfund nur im Laufe von zehn Jahren, nicht nach einem von vornherein feststehenden Plan, sondern nur von heute auf **morgen, gemäß den von vielerlei Zufälligkeiten abhängigen Spendeneingängen, investieren konnte!** Welch gewaltiger Ruck vorwärts wird es sein, wenn eine Million Pfund in bar bereit liegt und nach einem ganz klar von vornherein aufzustellenden Plan verwendet wird! Ich glaube, daß man sich keiner Uebertreibung schuldig macht, wenn man die Vermutung ausspricht, daß mit einer solchen Million das Doppelte an kolonisatorischem Effekt erzielt werden kann. Und damit ist überhaupt unsere Kolonisation auf eine neue Basis gestellt. Es ist der Anfang gemacht zu dem notwendigen Uebergang von der Kolonisation aus gesammelten Spendengeldern zu der Kolonisation auf der Grundlage internationalen Kredites, dem Uebergang von einer Kolonisation auf philantropischer Grundlage zu einer Kolonisation wirtschaftlichen und damit auch im eminentesten Sinne politischen Charakters. Dafür ist es im Grunde genommen recht unwesentlich, ob daneben für arabische Kolonisation ein gleicher oder ein höherer Betrag verwendet wird. Worauf es uns in allererster Reihe ankommen muß, ist die wirkliche Einbeziehung unserer Aufbauarbeit in ein großzügiges Entwicklungsprogramm der Regierung.

Nur um ein mögliches Mißverständnis auszuschließen, soll noch unterstrichen werden: Die Leistung des Keren Hajessod in den vergangenen zehn Jahren war die unumgängliche Vorbedingung für die Erreichung des jetzigen Stadiums und der Keren Hajessod und der Keren Kajemeth werden noch lange Zeit von entscheidender Wichtigkeit sein, auch wenn die Regierung schon angefangen haben wird, ihren Entwicklungsplan auszuführen. Nichts ist falscher als zu glauben, daß es bei einem solchen Unternehmen wie dem Aufbau des jüdischen Nationalheimes in Palästina jemals einen vollständigen Richtungswechsel, einen Bruch in der Tradition und eine Möglichkeit geben können, das gestern Angebetete zu verbrennen, das gestern Verbrannte anzubeten. Unser Werk braucht Kontinuität und das Maß des Verständnisses für Kontinuität, das das jüdische Volk beweisen wird, wird zugleich das Maß seiner politischen Reife sein.

Dr. Hugo Herrmann.

Dr. Singers letzter Weg

Die Beerdigung — Trauerkundgebung der Jüdischen Partei

Am Sonntag, den 26. Juli, um 11 Uhr, wurde Dr. Singer zu Grabe getragen. Schon lange bevor die zeremonielle Handlung beginnen sollte, hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge am Straschnitzer Friedhof eingefunden, um dem verstorbenen Führer das letzte Geleite zu geben. Aber nicht nur die Prager waren gekommen, eine ganze Reihe von Orten und Kultusgemeinden hatte Ihre Delegierten entsandt. Von auswärts waren gekommen: Für die Kultusgemeinde Wien Medizinalrat Dr. Deutsch, neologe Kultusgemeinde Bratislava Dir. J. Knöpfelmacher, Orth. Kultusgemeinde Abg. Dr. Julius Reisz, Kultusgemeinde Ostrau Dr. Sonnenschein, Kultusgemeinde Brünn Gen. Dir. Haas und Vizepräsident Dr. Hugo Meißner, Kultusgemeinde Reichenberg Kraus, Kultusgemeinde Iglau Rudolf Popper, Isr. Kultusgemeinde Proßnitz Doktor Sonnemark, Kultusgemeinde Leitmeritz Ingenieur Pollaczek, Kultusgemeinde Pilsen Doktor Spitzer und Dr. Federmann u. v. a. Die Ortsgruppen der zionistischen Organisation und der Jüdischen Partei haben aus allen Teilen der Republik ihre Delegierten entsandt, aber auch viele andere Institutionen ließen sich am Leichenbegängnis vertreten. Poale Zion durch Stadtrat Skpt. Grün, Zion. Organisation Brünn OLGR. Birnstein und Huber, Jüdische Partei Brünn Stadtrat Dr. K. Sonnfeld, Verein Jüdische Schule Brünn M. Blonsky, Jüdische Partei Mor.-Ostrava Stadtrat Ing. Frischer, Zionistische Ortsgruppe Ostrau Dr. P. März, Zionistische Ortsgruppe Hlohovec und Jüdische Partei und Kultusgemeinde Dr. M. Eisler, Zionistische Ortsgruppe Leitmeritz Dr. Fritzi Margulies und Kom.-Rat Heller, Ahavat Zion Bratislava Dir. Knöpfelmacher, Tarbut Dr. Sonnemark, Hebr. Schulverein Mukačevo Dr. Chaim Kugel, Geschäftsführender Ausschuß der Zionistischen Organisation Dir. Eisner, Kultusgemeinde Uh. Hradiště Dr. Braun, Keren Hayessod Dr. Hugo Herrmann, Keren Kayemet Ing. Oskar Aschermann, u. v. a.

Die Prager Kultusgemeinden haben sich alle durch ihre Präsidenten vertreten lassen, auch die meisten Prager jüdischen Vereine waren vertreten. Die Prager Ortsrabbiner waren im vollen Ornat erschienen. Der Stadtrat der Hauptstadt Prag hat seinen Vizebürgermeister Hadrbolec delegiert, der Klub der tschsl. sozdem. Abgeordneten Abg. Neumeister und Abg. Tomašek. Eine ganze Reihe von Stadträten und Abgeordneten hatten sich eingefunden, um als Freunde des Verstorbenen teilzunehmen. Die Zeremonienhalle erwies sich zu klein, um alle, die gekommen waren, nur annähernd zu fassen. Nach den kantoralen Funktionen ergriff Oberrab.-Stellvertreter Doktor Aladar Deutsch das Wort, um in hebräischer Sprache die Trauerrede zu halten. Er hob die Verdienste des Verblichenen hervor, dessen lauterer Charakter nicht wenig zu seinen Erfolgen beigetragen hat. In tschechischer Sprache hielt die zweite Trauerrede Herr Rab. Kraus, der die Sendung Dr. Singers in seinem überreichen Leben in der Schaffung einer Brücke vom jüdischen zum tschechischen Volke sah. Als engerer Arbeitsgenosse verabschiedete sich von Dr. Singer Abg. Dr. Reisz. Er betrauerte in ihm den großen aufrechten Juden und gelobte sein Werk in seinem Sinne fortzusetzen. Warme Worte fand Abg. Neumeister in Vertretung des Klubs der tschechischen Sozialdemokraten für den verstorbenen Club-Hospitanten. Er wies darauf hin, daß Abg. Dr. Singer in allen Aufgaben, die ihm zugewiesen wurden, sich stets als gewissenhafter und aufrichtiger Kämpfer gezeigt habe. Der Klub der tschsl. Sozialdemokratischen Abgeordneten bedauert auf das tiefste den Hingang dieses Mitgliedes. In Vertretung des Primators hielt eine längere Trauerrede Vizeprimator Hadrbolec, der auf die langjährige und erfolgreiche Arbeit des Stadtrates Dr. Singer hinwies. Mit Eifer und Hingebung habe er für das Wohl und die Entwicklung der Hauptstadt durch Jahre hindurch gearbeitet. Dann nahm in bewegten Worten im Namen aller zionistischen Institutionen von dem großen Toten Norbert Adler Abschied. Er schilderte den Weg des Politikers Dr. Singer, der an der Entwicklung des Zionismus in der Č. S. R. den größten Anteil hatte. Er war es gewesen, der in bewegten und schweren Zeiten dem Judentum in der Republik einen Weg zur sicheren Entwicklung und Konsolidierung gewiesen habe. Die Lücke die der Tod in unseren Reihen gerissen hat, scheint unausfüllbar, sein Wesen und seine Art wird uns stets leuchtendes Vorbild in der Fortsetzung seines Lebenswerkes sein.

Im Namen der Prager jüdischen Gemeinde sprach als Letzter Dr. Kafka. Er hob die großen Verdienste Dr. Singers um die jüdische Gemeinde hervor und betonte, daß es ihm gelungen sei, in der Zeit innerer Wirren das Gleichgewicht der Gemeinde herzustellen und zu erhalten. Die Präsidentschaft Dr. Singers und seine Arbeit um die Entwicklung und das Aufblühen der Gemeinde wird in bleibender Erinnerung bleiben und sein Ehrenblatt in der Geschichte der altehrwürdigen Gemeinde bilden.

Nach den Trauerreden bewegte sich der überaus lange Zug der Leidtragenden und Trauergäste zum Ehrengrab. Unter Trauergesängen wurde der Sarg zum Grabe geleitet, an dem das Präsidium des Abgeordnetenhauses und der Stadtrat der Hauptstadt Prag große Kränze niederlegen haben lassen. Nach den kurzen Gebeten wurde der Sarg der Erde übergeben und die Anwesenden nahmen tiefbewegt Abschied von ihrem Führer.

*

Trauerkundgebung der Jüdischen Partei

Am Sonntag nachmittag um 3 Uhr trat der Zentralausschuß der Jüdischen Partei zu einer Trauersitzung im Sitzungssaale des Beth-Haam zusammen. Im Hintergrund des Saales stand ein großes, mit Trauerflor umwundenes Bild des eben zu Grabe getragenen Führers der Partei. Nach Verlesung einer fast unendlichen Reihe von Trauerkundgebungen hervorragender Persönlichkeiten und Freunde des Verstorbenen hielt Dr. Emil Margulies die Trauerrede. Er führte u. a. aus: Unsere Partei, die noch ganz jung ist, hat sich hier versammelt, um ihrem Schmerz über den Hingang ihres größten Führers Ausdruck zu verleihen. Wir fühlen uns nicht erst seit der Gründung unserer Partei mit dem Verstorbenen verbunden, sondern haben seit vielen Jahren Gelegenheit gehabt, seine Arbeit und seinen Rat zu schätzen. Wenn wir uns vorstellen, daß er schon im Jahre 1918 den Mut hatte, das Steuer der Führung des Judentums in diesem Staate an sich zu reißen und ihm die Richtung zu geben, dann wird uns erst seine historische Sendung verständlich. Er hat durch seine Führung nicht nur zur Befreiung der Juden dieses Staates beigetragen, sondern er hat auch damit, historisch betrachtet, den Kontakt mit der anderen jüdischen Welt hergestellt. Wenn wir die ganze große Gestalt werten wollen, dann können wir von ihm sagen, daß er sein Lebenswerk erfüllt hat, daß er der erste Repräsentant des jüdischen Volkes gewesen ist, der vor dem Národni výbor die Interessen der Juden in dem neuen Staate verteidigt hat. Er war der erste zionistische Abgeordnete in diesem Staate und er war der erste zionistische Präsident der altehrwürdigen jüdischen Gemeinde Prags. Wenn wir das schöpferische Werk Dr. Singers mit dem vergleichen, was früher war, so zeigt es sich, daß er durch seine Führung Tausenden von Juden in diesem neuen Staate seelische Befreiung aus einem großen Dilemma gebracht hat. Und diese seine Sendung war es, die ihm das unbeschränkte Vertrauen aller eingetragen hat. Wenn das jüdische Volk eine Stelle zu vergeben hatte, dann wurde nicht abgestimmt, denn es war selbstverständlich, daß diese Stelle dem führenden Mann, Dr. Singer, übergeben wurde. Er ist vom Tage der Gründung des jüdischen Nationalrates bis zu seinem Tode einen Weg gegangen, der ihn zu seinem Ziele geradehin führte. Er war dank seiner Bildung und seiner Erfahrung dazu berufen, die seelische Brücke zwischen dem jüdischen Volke und dem Volke, das sich seinen neuen Staat gebaut hat, und das er so gut verstand, zu bahnen. Sein Weg war nicht leicht und nicht ohne Enttäuschungen. Er hatte sich lange Jahre hindurch mit aller Kraft angestrengt, dem jüdischen Volke eine Vertretung dort zu verschaffen, wo es vertreten sein mußte. In den Jahren 1920, 1924 und 1925 hat er vergeblich darnach gerungen, die jüdische Vertretung im Parlament durchzusetzen. Vergeblich nach außen darum, weil er an eine Einheit des Volkes glaubte, die es nicht gab. Er ist über diese Ansichten hinausgewachsen, er hat daraus gelernt und ist der erste Abgeordnete des jüdischen Volkes in diesem Staate geworden. Nach zehnjährigem Kampfe um dieses Recht haben wir dieses Symbol für das jüdische Volk gewonnen und es war selbstverständlich, daß niemand anderer als Dr. Singer, der damals krank darniederlag, mit dem Vertrauen aller an diese Stelle berufen wurde. Er hat unter seiner Krankheit aus Pflichtbewußtsein schwer gelitten, er hat aber seinen Platz ausgefüllt und seine schwere Aufgabe gelöst. Als er wieder gesundete, hat er mit stillem und unermüdlichem Eifer seinen Pflichten Genüge getan. Ohne Aufsehen und Aufregung hat er mit strenger Selbstkritik seine zahlreichen Aufgaben erfüllt. Er hat uns den Boden geebnet und das Recht des jüdischen Volkes bei den höchsten Stellen vertreten. Er hat ohne große Reden den großen Politikern erklärt, was es heißt, Zionist und jüdisch-nationaler Politiker zu sein. Er war ein lauterer und loyaler Charakter, er war ein Mann, auf dessen Mitarbeit man sich verlassen konnte und der sich durch seine Bescheidenheit Freunde warb. Unsere Bewegung ist von einem furchtbaren Verlust betroffen worden, wenn ihr ein Mann mit solchen Qualitäten entrissen wird, der das Vertrauen aller genoß und mit dem ein großer Teil des Einflusses und der Autorität dahinschwindet. Und eine junge Partei kann einen solchen Verlust nicht leicht überwinden, wenn wir bedenken, was er war, und was er alles für uns geleistet hat. Menschlich ist uns ein Freund und ein kollegialer Mitarbeiter, der sich in unsere Zusammenarbeit harmonisch eingefügt hat, verloren gegangen; wir werden alle an diesem Verlust schwer zu tragen haben. Wir sind vor eine Situation gestellt, in der wir beweisen müssen, ob wir das, was er in mühevoller und jahrelanger Arbeit erworben und errungen hat, weiterbauen werden können. Wir werden ohne seine Mitarbeit diese schwere Verantwortung tragen müssen. Er war Zionist und wurde der Mann, der dem jüdischen Volke einen Weg gewiesen hat aus dem Elend und der Bedrängnis. Er war die Persönlichkeit eines allweltlich-bewußten Juden. Wir wollen sein Andenken und seine Auffassung vom jüdischen Volke auf uns nehmen und uns immer in allen schweren Augenblicken, daß in unserer Mitte ein großer Mensch geweilt hat, der in unserer und für unsere Sache gelebt hat und in der Arbeit für unsere Sache gestorben ist. Wir werden diese Erinnerung festhalten für und für. Die Ausführungen Dr. Margulies wurden von den zahlreichen Anwesenden in tiefer Ergriffenheit aufgenommen.

*

Das Tschechoslowakische Preßbureau hat am Todestag Dr. Singers auf allen tschechoslowakischen Sendern die Todesnachricht verbreitet. Am Sonntag, den 26. Juli sandte das Radiojournal den ganzen Verlauf des imposanten Begräbnisses und fügte zu dieser Funkreportage eine nochmalige Würdigung des Abg. Dr. Singer hinzu.

★

Beileidskundgebungen

Bei der Jüdischen Partei und der Familie des Verstorbenen liefen eine große Anzahl von Beileidskundgebungen ein, von denen wir die folgenden wiedergeben:

Kanzlei des Präsidenten der Republik

Im Auftrage des Präsidenten der Republik sprechen wir Ihnen das tiefste und aufrichtigste Beileid aus.

Schießl.

Präsidium des Abgeordnetenhauses

Ich spreche Ihnen und Ihrer politischen Organisation im eigenen sowie im Namen des Präsidiums des Abgeordnetenhauses mein aufrichtiges und tiefes Beileid über den plötzlichen Verlust des so verdienten und pflichtgetreuen Mitarbeiters, Herrn Abg. Doktor Ludwig Singer, aus.

Malypetr.

Stadtrat Prag

Der schmerzliche Verlust, den eine große Reihe von Korporationen und Institutionen durch das Ableben des Herrn Dr. Ludwig Singer erlitten haben, trifft auch zum großen Teil Ihre Partei, welche in ihm den führenden Funktionär und einen Mann verliert, der Ihre Interessen unermüdlich vertrat.

Ich hatte die Möglichkeit und Gelegenheit, während der ganzen Zeit der Tätigkeit Dr. Singers am Altstädter Rathaus mit ihm zusammenzuarbeiten und kann mich nicht nur mit Anerkennung und dankbarer Erinnerung über seine Tätigkeit für die Hauptstadt Prag äußern, sondern auch seine weitverzweigte öffentliche Tätigkeit überhaupt beurteilen.

Der Tod Dr. Singers bedeutet für unser öffentliches Leben einen tatsächlichen Verlust. So wie alle übrigen Korporationen, in welchen er arbeitete, wird ihm auch die Hauptstadt Prag eine unvergängliche Erinnerung bewahren.

Indem ich mit Ihnen diesen schmerzhaften Verlust teile, versichere ich Sie meines tiefen Beileids und Mitgefühls.

Mit dem Ausdruck der Hochachtung
Dr. Baxa,
Primator der Hauptstadt Prag.

Stellvertreter des Vorsitzenden der Regierung

Zu dem schweren Verluste, den Sie durch das Ableben des hochgeschätzten Abgeordneten Dr. Singer erlitten haben, spreche ich Ihnen mein tiefstes Mitgefühl aus.

Stellvertreter des Vorsitzenden der Regierung
Bechyně.

Justizminister

Seeboden, 25. VII. 1931.

Sehr geherte gnädige Frau!

Ich erfahre hier die traurige Nachricht von dem Ableben Ihres Herrn Gemahls und bin schmerzlich ergriffen. Ihr Gemahl verstand es, in allen Funktionen, mit denen er betraut wurde, sich durch sein feines Taktgefühl und größte Gewissenhaftigkeit in ungewöhnlichem Maße zu bewähren. Ich hatte in der letzten Zeit Gelegenheit, ihn näher in der Funktion als Abgeordneter kennen zu lernen und auch hier verstand er es, sich allseitige Anerkennung und Sympathien zu gewinnen. Sein Hinscheiden betrauere ich aufs tiefste!

Mit vorzüglicher Achtung
Dr. Meißner.

Minister für Schulwesen

Sehr geehrte gnädige Frau!

Ich bitte den Ausdruck meines aufrichtigen und tiefen Mitgefühls anläßlich des Ablebens Ihres Herrn Gemahl entgegenzunehmen.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichen Hochachtung
Dr. Dérer.

Klub der čsl. soz. dem. Abgeordneten

Wir bitten Sie, den Ausdruck unseres aufrichtigen Beileids entgegenzunehmen. Dr. Singer arbeitete mit uns als Hospitant unseres Abgeordnetenklubs in den bedeutendsten fachlich-juridischen Fragen und darum betrauern wir bei der Einschätzung für seine großen Arbeiten um so mehr seinen Verlust.

František Tomášek, Vorsitzender.

Nationaldemokratische Mitglieder des Prager Stadtvertretung

Der unterzeichnete Rathausklub der čsl. Nationaldemokratie, schmerzlich überrascht von dem plötzlichen Hinscheiden Dr. Singers, gedachte in seiner heutigen Sitzung seiner erfolgreichen und verdienten Tätigkeit im Prager Rathaus und beauftragte uns, Ihnen den Ausdruck echten Mitgefühls über den Verlust, den Sie erlitten haben, zu übermitteln. Indem wir diesen Auftrag ausführen, wollen wir darauf hinweisen, daß unser Klub Dr. Singer nicht nur als Mitarbeiter im Rathause schätzte, sondern ihn auch wegen seines lauteren Charakters verehrte. Viele der Mitglieder des Klubs erinnern sich seiner als persönlichen Freund und Berater. Für diese seine Freunde, für unseren Klub und für die ganze Rathausarbeit ist der Abgang des Verstorbenen ein großer Verlust, den wir tief betrauern.

Klub der nationaldemokratischen Mitglieder der Stadtvertretung der Hauptstadt Prag.

Die polnischen Abgeordneten im Parlament

Aus Anlaß des Hinscheidens Ihres hervorragenden Präsidenten und unseres politischen Freundes unser tiefstes Beileid.

Abg. Buzek, Abg. Chobot.

Weltverband Allgemeiner Zionisten

Dr. J. Schwarzbart sandte im Namen des Weltverbandes allgemeine Zionisten an Dr. Rufeisen das nachstehende Schreiben:

„Aus den Zeitungen erfahre ich hier, wo ich zum Urlaube weile, vom plötzlichen Ableben unseres Gesinnungsgenossen Dr. Singer.

Der Name Dr. Singer, die großen Verdienste des Verewigten um die nationale und zionistische Sache der tschechoslowakischen Judenheit, waren seit jeher und sind weit über die Grenzen Ihres Landes bekannt. Der um die nationale Würde und die Gleichberechtigung unseres Volkes von Dr. Singer zäh und hingebungsvoll geführte Kampf, so manche Siege, die er in langjähriger Arbeit, gerade in den letzten Jahren zusammen mit Ihnen als Ihr Führer errungen hat, waren vielen von uns, die in anderen Ländern den gleichen Kampf führen, eine moralische Stütze, politische Ermunterung.

In einem Wendepunkte der Weltgeschichte, in der Pariser Friedenskonferenz, in einer Zeit, in der sich auch unser Schicksal einer besseren Zukunft zu nähern schien, verstand es Dr. Singer, das große Problem der nationalen Gleichberechtigung der jüdischen Minorität zum Gegenstand von maßgebenden Besprechungen zu machen und so diese Probleme in neue Wege zu leiten.

Nun ist dieser treue, mutige und opferfreudige Sohn unseres hart geprüften Volkes am Höhepunkt seiner Reife, mitten in seiner regen Wohltätigkeit, plötzlich aus unseren Reihen gerissen. Dieser harte Schicksalsschlag trifft nicht nur die, die mit ihm viele Jahre in Reih und Glied in Ihrem Lande die zionistische Fahne hochtrugen, aber auch uns alle, die von der Ferne seine Tätigkeit und Persönlichkeit kannten.

Dr. Singer wird für immer ein leuchtendes Beispiel dessen bleiben, wie ein Jude sein Volk lieben und ihm Achtung bei der Umwelt erkämpfen kann.

Es ist mir ein tief empfundenes Herzensbedürfnis, Ihnen namens der Leitung des neugegründeten Weltverbandes allgemeiner Zionisten diesen Gefühlen und unserem Beileide Ausdruck zu verleihen.

Wir bitten Sie, sehr verehrte Gesinnungsgenossen, auch der Familie des Verewigten namens des Weltverbandes unser innigst empfundenes Beileid zu übermitetln..

Ehre dem Andenken des jüdischen Vorkämpfers — Dr. Singer!“

M. M. Ussischkin

M. M. Ussischkin telegraphierte aus Bad Kissingen:
Tief erschüttert Ableben Singers, bleibt treu seinen Wegen.

Ussischkin.

Vojtěch Rakous

Gnädige Frau!

Mit schmerzlicher Ueberraschung habe ich von dem plötzlichen Tod Ihres Herr Gemahls Kunde erhalten. Und wenn wir auch jeder in ein anderes jüdisches Lager gehörten, so habe ich doch stets seine ehrliche und verdienstvolle Arbeit für alle Juden aufs höchste eingeschätzt. Und darum bedeutet sein Tod einen schweren Verlust für alle Juden, in welches Lager auch immer sie gehören mögen...

Vojtěch Rakous.

Dr. Jindřich Kohn

Ich bitte Sie, den Ausdruck meines tiefsten Mitgefühls entgegen nehmen zu wollen. Ich habe immer den männlichen Charakter und die Ritterlichkeit des Verstorbenen, dessen Abgang aus dem Leben für viele bedeutungsvolle Dinge ich als unersetzlich empfinde, hoch eingeschätzt.

Ich zeichne mit dem Ausdruck der Hochachtung
Dr. Jindřich Kohn.

✦

Weitere Kundgebungen liefen ein von: Jaromír Nečas, Beamtenschaft der Prager städtischen Versicherung, Dir. Ing. Hřebík der Prager städtischen Versicherung, zweiter Stellvertreter des Primators der Hauptstadt Prag, Hadrbolec, Prager städtische Sparkassa, Direktion der Prager Mustermesse, Primator-Stellvertreter Kellner, Weinberger städtische Sparkassa, Chefredakteur der Prager Presse, Arné Laurin, Jüdische Fürsorgezentrale, Prag, Präsidium der Prager Sparkassa, Isr. Frauenverein Smichov, Jüdische Gemeinde Ung.-Hradisch, Prager städtische Versicherung, Jüdische Partei Bánovce, Organisation Tarbut, Verein nationaler Juden Klattau, Jüdische Gemeinde Bánovce, Stadtrat Dr. Eckstein, Prag, Makkabi-Weltverband, Berlin, Zionistische Ortsgruppe, Böhm.-Leipa, Abg. Dr. Julius Reitz, Wahlkreisleitung der Jüdischen Partei, Nové Zámky, Dr. Emil Margulies, Lese- und Redehalle Jüdischer Hochschüler, Prag, Jüdische Partei Bratislava, Volksverein Zion und Jüdische Partei, Olmütz. Jüdischer Verein Bánovce, Prager Altstädter Sparkassa, Verwaltungsrat der Prager städtischen Versicherung, Landeskommission des Jüdischen Nationalfonds, Prag, Zionistische Executive, London Comité des delégations Juives, Paris, Volksverein Zion, Brüx, Kultusgemeinde Brüx, Aut. orth. Kultusgemeinde, Bratislava, Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Zionisten, Verein Jüdischer Akademiker „Herzl“, Mähr.-Ostrau, Dr. Rix, Weinberge, Verband der jüdischen Schiedsrichter, Otto Kohn, Brüx, Jellinek Stubn, Teplice, Zionistische Ortsgruppe, Karlsbad, Jüdische Partei und Makkabi, Nitra, Jüdische Partei, Lučenec, Büro des 17. Zionistenkongresses, Basel, Jüdische Partei Galanta, Zionistische Ortsgruppe, Pilsen, Kreisleitung der Jüdischen Partei Karpathorußlands, Hebräischer Schulverein, Munkač, Orthodoxe Kultusgemeinde Prešov, Dr. Rosenfeld Hlohovec, Bundesleitung Techelet Lawan, Kultusgemeinde Nové Mesto n. V., Fr. Hartmann, Berehovo, Dr. Karel Ferbstein, Prešov, Dr. Josef Rufeisen, Jüdische Partei, Hlohovec, Jüdische Partei, Karlsbad, Jüdische Partei, Sered, Kultusgemeinde, Pilsen, Zionistischer Verein, Trautenau, L. Steiner, Franzensbad, M. Reich, Tachau, Haglbor, Prag, Dir. Auerbach, Prag, Zion. Distriktskomitee für Böhmen, Jüdische Soz.-Demokratische Arbeiterpartei, Poale Zion, Dr. Alois Hilf, Landesverband der mährischen Kultusgemeinden, Zionistische Ortsgruppe Brünn, Zionistische Ortsgruppe Trenčin, Zionistischer Volksverein, Marienbad, J. Müller, Hlohovec, Kultusgemeinde und Jüdischnationale Vereinigung, Ivančice, Kultusgemeinde Znaim, Zion. Ortsgruppe Lipt. Sv. Mikulaš, Makkabi-Kreis in der Č.S.R., poln. sozdem. Arbeiterpartei, zion. Ortsgruppe Proßnitz, Kultusgemeinde Uh. Hradiště, orth. Kultusgemeinde Novaky, zion. Ortsgruppe Uh. Hradiště, Bürgermeister von Inner-Prag Ing. Rotnägl, Ahawat Zion Eger, J. Knöpfelmacher Bratislava, Reichsparteileitung der Jüdischen Partei in Rumänien, zion. Ortsgruppe Boskowitz, Direktion des Phönix, zionistische Organisation in Polen, Kultusgemeinde Pohrlitz.

Bezeichnend. Die Vertreter der Tschechojuden waren in altbewährter Feindschaft zu Dr. Ludwig Singer auch der Trauersitzung der Kultusgemeinderepräsentanz, zu der sie wie alle übrigen Mitglieder Einladung erhalten hatten, ferngeblieben. Im Gegensatz hiezu haben die beiden bedeutendsten Persönlichkeiten aus dem Lager der Tschechojuden, Vojtěch Rakous und Dr. J. Kohn herzliche Worte der Würdigung Doktor Singers gefunden, die wir nebenstehend wiedergeben.

Abschiedsabend für Col. Kish in Jerusalem

Am 26. Juli fand in Jerusalem unter dem Vorsitz von Henrietta Szold ein vom Waad Leumi veranstalteter Abschiedsabend für den aus seinem Amte ausscheidenden bisherigen Vorsitzenden und politischen Leiter der Palästina-Exekutive der Jewish Agency Colonel Kisch statt. Colonel Kisch hielt eine Ansprache, in der er ausführte, er habe in den neun Jahren seiner Tätigkeit in Palästina den Jischuw in doppelter Gestalt gesehen. Er habe einerseits mit ihm Schmerz und Gefahr geteilt, andererseits aber auch die große Einwanderung des Jahres 1926, den Aufstieg der Siedlungen im Emek und die Eröffnung der hebräischen Universität miterlebt. Wenn er auch nicht immer mit den Ansichten des Jischuw übereingestimmt habe, habe er doch stets gefunden, daß dessen Instinkte gesund waren. Zum Schluß dankte er allen seinen Mitarbeitern und insbesondere Henrietta Szold und Ben Zwi dafür, daß sie ihm die Durchführung seiner Aufgaben erleichtert haben.

Weitere Ansprachen hielten der Bürgermeister von Tel Awiw Mayer Dizengoff, der Vertreter der Jüdischen Gemeinde Haifa Levin, der Vertreter der Histadruth Golum, Melzer im Namen des Misrachi und Stempfer im Namen der Kolonie Petach Tikwah.

Jabotinsky bleibt Führer der Revisionisten

London. Im Hauptbüro der revisionistischen Weltunion fand eine Pressekonferenz statt, in der der Vizepräsident der Union, Meer Großman, erklärte, Jabotinsky bleibe, obwohl er bis zu der im Dezember stattfindenden revisionistischen Weltkonferenz Urlaub genommen hat, auch weiterhin Führer der Partei. Großman gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß alle Differenzen innerhalb der Partei in zufriedenstellender Weise gelöst werden würden. Er fügte hinzu, es gebe in der revisionistischen Partei keine „Galionsfiguren“. Die Revisionisten würden ihre direkte, unabhängige politische Tätigkeit, einschließlich der Propaganda unter den britischen Parlamentariern, fortsetzen. (JTA.)

* **Die Anglo-Zionist Federation unterstützt die neue Exekutive.** In einer Versammlung der Anglo-Zionist Federation wurde beschlossen, der neugewählten, unter der Leitung Nahum Sokolows stehenden Exekutive der Zionistischen Weltorganisation vollste Unterstützung zu gewähren. In einer Resolution gab die Versammlung ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß Dr. Weizmann, der der Bewegung unvergleichliche Dienste geleistet hat, „in naher Zukunft wieder seine Rolle als Gestalter des Schicksals des Jüdischen Nationalheims in Erez Israel übernehmen werde“.

* **Die Jewish Agency begrüßt den neuen High Commissioner.** Im Namen der Jewish Agency hat Dr. Cyrus Adler an General Arthur Grenfell Wauchope anläßlich seiner Ernennung zum High Commissioner für Palästina ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem erklärt wird, es sei die feste Absicht der Jewish Agency, loyal an der Durchführung des Palästinamandates mitzuarbeiten. In dem Telegramm wird ferner der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß die Amtsperiode General Wauchopes durch wachsendes Gedeihen des Jüdischen Nationalheimes und des gesamten Landes Palästina gekennzeichnet sein werde.

Die interterritoriale Nation

Von Dr. Theodor Lessing.

Als beim Zusammensturz des Hauses der Fußboden auseinanderbarst, da kam das Goldstück zum Vorschein, welches der weise und fromme Rabbi vor fünfzig Jahren rätselhaft verloren hatte und Seine Ehrwürden hatte somit Gelegenheit, den Hausbewohnern den Sinn der Weltgeschichte und den bekannten Finger Gottes wieder einmal zu Gemüte zu führen. Ein junger Dichter, Karl Lieblich, hochgestimmt, sehr sprachbegabt und reich an tiefspürenden Einsichten, hat drei Vorträge aus den Jahren 1928, 1929 und 1930 in Buchform erscheinen lassen; der erste behandelt die Psychologie des Judenhasses (Antisemitismus), der zweite die Sinngebung (Teleologik) dieser traurigen Massenerkrankung und der dritte entwickelt, gleichzeitig wider Zionismus wie Sozialismus gerichtet, ein neues völkisches Programm, demgemäß die 15 Millionen Juden der Erde sich künftig in gottgewollter Isolierung als das „Gürtel- und Mörtelvolk der Menschheit" exterritorial und international zu konstituieren habe. Eine schwere Frage! Gar nicht zu erschöpfen in der Form einer gelegentlichen Buchbesprechung. Auch müßte ich den halben Inhalt meines Buches „Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen oder die Geburt der Geschichte aus dem Mythos" (5. Auflage bei Immanuel Reinicke in Leipzig) hier noch einmal wiederholen, um klarzumachen all die vielen Selbsttäuschungen hinter der Geschichtsteleologik Simon Dubnows, dessen „Jüdische Geschichte" das Traggerüst abgegeben hat für die schönen Sprachgirlanden des jungen Dichters. Kurz zusammengerafft ist die Formel dieses Geschichtsaberglaubens die folgende: Geschichte ist nur die Fortsetzung der Naturvorgänge. Diese verlaufen gleichzeitig linear und im Kreise. Sie kommen hinaus auf Kampf aller Organismen gegen alle. Jeder Organismus sucht Selbstverwirklichung. Unter den Völkerorganismen befindet sich aber einer, der von Gott oder vom Fatum ausdrücklich bestimmt ist zum Hefepilz oder zum Zement- und Mörtelstoff oder zum „Sauerstoffgebläse" für sämtliche andere Nationen der Erde. Das ist seine Sendung. Die Zerstreuung unter alle anderen Völker (das Galuth) hat er hinzunehmen als Symbol der naturgewollten Bescheidung und Beschneidung, widrigenfalls er seine besten Kräfte (die Kräfte der Leidenskompensation und des Notausgangs) sofort verlieren würde. Diese Vorstellung einer jüdischen „Weltmission" steht hinter dem Werk Dubnows und den Reden Lieblichs. Alle Völker richten sich selbst zugrunde, wenn sie ihren Fermentstoff, die Juden, ausstoßen, umgekehrt richten sich auch die Juden zugrunde, wenn sie wider die Zerstreuung murren. Es ist wohl klar, daß man auf Grund dieser Vorstellung ebensogut einen internationalen Monistenbund oder einen internationalen Freimaurerorden oder den „Bund aller Logiker", „aller Elitemenschen", „aller Jünger einer Universalreligion" wie eine interterritoriale Volksgenossenschaft begründen kann. Hier soll der Volks- und Rassebegriff verwirklicht werden unter Verwerfung aller konkreten territorialen oder sprachlichen Volkswirklichkeit. Eine nahezu fatalistische Naturteleologik verwirft jede konkrete Selbstbestimmung und Zielsetzung, ähnlich wie ein mißverstehender Marxismus so oft dekretiert: „Sozialismus ist ein Geschichtsprozeß". Dieser junge Dichter betätigt sich auch antireligiös in majorem gloriam Jehovae. Er verpönt die konkrete Symbolik der Landschaft und Sprache zugunsten der Quadratwurzel aus minus Eins. Kurz, er fordert die „Selbstverwirklichung der Juden". Und auf die Peer-Gynt-Frage: Wie kann denn aber einer wissen, wozu er bestimmt ist? erteilt der Knopfgießer Tod die unwiderlegliche Antwort: Das soll er eben wissen! ... Es würde viel zu weit führen, wollte ich versuchen, den ewigen Hominismus aufzugraben hinter einer Gedankenwelt, die sich immer ums eigene Ich und immer im Kreise dreht. Diese Gedanken haben zur Begründung eines „Bundes für Neues Judentum" geführt... Es läßt sich gegen die Proklamation eines solchen Bundes nicht das mindeste einwenden. Auch die in alle Welt zerstreuten Parsen hätten wohl mancherlei Grund, sich zur gottgewollten Menschheitselite zu ernennen ... Die Demut, mit welcher eine leidverbundene Menschengruppe ihre Bodenlosigkeit zur Gottgewolltheit umdeutet und aus der Not eine Tugend macht, ist bekanntlich noch hundertmal dünkelhafter, als es irgendein Nationalegoismus zu sein vermag. Welche Triebkräfte stehen hinter diesem Notausgang? Edle und heroische, feige und träge! Zunächst die Selbstbewahrung solcher, die aus ihrem Leide ihr Lied machen. Ferner die Angst des Firmenchefs vor dem Wechsel der Futterplätze. Ferner die Lebenslüge der vielen, für die es in der Tat viel bequemer ist, ihre internationale und interterritoriale Gottsendung den Völkern zu präsentieren, als auf Leben oder Sterben ein Stückchen palästinensische Erde, stumm und treu (und unter Verzicht auf so viele schöngeistige Erbauung) mit Tränen und Schweiß aufzuforsten. Wenn es aber ernst wird, wenn der unheimlich anwachsende Wahnsinn der nationalen Egoismen in Europa wieder einmal den jüdischen Menschen als den Sündenbock belasten wird mit aller Schuld und mit allen Schulden einer verfahrenen Wirtschaft, ach, dann werden viele Mäuselöcher und viele Ausflüchte zur Verfügung stehen, heroische und gemeine. Es wird heroische Selbstbehauptung geben und feiges Assimilantentum. Marannen, Fanatiker und Diplomaten. Vor allem aber eine Abwanderung der Nationalen in die internationalen Gefilde des Kommunismus und Sozialismus. Nur ein Verein wird bei dieser Entwicklung leider zu kurz kommen: der „Bund für Neues Judentum" in Stuttgart, welcher aus dem Judenvolk die außerterritoriale, aber gottgewollte Menschheitselite erzüchten wollte. Ach, im Interesse der rascheren Abwicklung einer wirklich sehr peinvollen Menschheitsfrage wird das niemand so innig bedauern wie der Rezensent.

Dr. Lee K. Frankel gestorben

Paris. Auf der Durchreise in Paris verstarb plötzlich Dr. Lee Kaufer Frankel, einer der Führer der amerikanischen Juden, im Alter von 64 Jahren. Dr. Frankel war seit einiger Zeit herzleidend, er hatte es sich aber doch nicht nehmen lassen, die weite Reise von New York nach Basel zur Teilnahme an der Tagung des Council der Jewish Agency zu machen. Die Anstrengungen dieser Reise haben wohl seinen Tod beschleunigt.

Das Ableben von Dr. Lee K. Frankel ist ein schwerer Verlust für die Jewish Agency, die kurz nach ihrer Gründung den ersten Präsidenten ihres Council, Louis Marshall, und später den stellvertretenden Council-Präsidenten Lord Melchet verloren hat und jetzt den eben erst neugewählten Mitvorsitzenden ihres Council verliert. Auf den Rat und die Tatkraft von Doktor Frankel hat man gerade jetzt, wo man an die Regelung der kritischen Finanzlage der Jewish Agency herangegangen ist, gewisse Hoffnungen gesetzt. Aber auch das Werk der sozialen Fürsorge der amerikanischen Juden und das liberale Judentum in Amerika, dem der Verstorbene als führendes Mitglied angehört hat, werden an dem Verlust schwer zu tragen haben. Die Witwe Dr. Lee K. Frankels, die ihren Gatten auf seiner Reise begleitet hat, hat verfügt, daß die sterblichen Reste des verstorbenen Führers nach Amerika zur Bestattung überführt werden sollen. Die Ueberführung findet am 1. August statt.

Auf die Pariser Judenheit hat die Nachricht von dem Ableben Frankels einen erschütternden Eindruck gemacht. Auch in Deutschland und in den angrenzenden Ländern, in denen die Nachricht von der Jüdischen Telegraphen-Agentur durch das Wolff'sche Telegraphen-Büro verbreitet worden ist, hat das Ableben des jüdischen Führers viel Teilnahme geweckt.

Dr. Lee Kaufer Frankel wurde am 13. August 1867 in Philadelphia geboren, war Dozent für Chemie an der Universität Penna dann Chemie-Professor in Phila und errang sich als Chemiker in den Vereinigten Staaten einen sehr geachteten Namen. Er wurde dann veranlaßt, in die Versicherungsbranche einzutreten und wurde Vizepräsident der „Metropolitan Life Insurance Company", der größten amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaft. Die Regierung der Vereinigten Staaten nahm seine Dienste vielfach in Anspruch. So war er zuletzt Präsident der „American Public Health Association" und der „New York Conference of Charities". Er war einer der Gründer des „National Health Council" und gab das Werk „Human Factor in Industriy" heraus das dazu beigetragen hat in den Vereinigten Staaten eine Bewegung für möglichste Schonung der menschlichen Arbeitskraft in der Industrie zu schaffen. Frankels Wirken in der sozialen Hygiene und Fürsorge Amerikas war bahnbrechend. 1922 bereiste er Europa als Vorsitzender der amerikanischen Sonderkommission zum Studium der europäischen Lage.

Einen großen Teil seiner Zeit widmete Dr. Lee K. Frankel jüdischen religiösen und sozialen Angelegenheiten. Er war nach dem Kriege Mitglied des Exekutivkomitees des Campaign für jüdische Kriegsopfer in Europa. Er war Mitglied der Exekutive des Verbandes der amerikanisch-jüdischen Kongregationen, Mitgliede des Hauptkomitees des American Jewish Committee, Mitglied des Advisory Council der Palestine Economic Corporation, seit 1924 Mitglied des Komitees für die Jewish Agency, Vizepräsident des Kuratoriums der Hochschule für jüdische soziale Fürsorge, Mitglied des Verwaltungsrates der jüdischen Flüchtlingshilfe, Mitglied des Präsidiums der Nationalkonferenz für jüdische soziale Fürsorge, Mitglied der Leitung des United Jewish Campaign. Er war Mitbegründer und führendes Mitglied des amerikanischen Nationalkomitees der OSE. und ein Förderer des OSE.-Werkes. Auch der Arbeit von ORT. brachte er tätiges Interesse entgegen. Im vorigen Jahre sprach er auf einer Konferenz des von ORT inaugurierten Volkswerkzeugs-Campaign über die Wichtigkeit des ORT.-Aufbauwerkes.

Im Jahre 1927 bereiste Dr. Lee K. Frankel Palästina als führendes Mitglied der von Louis Marshall und Dr. Chaim Weizmann organisierten Expertenkommission und war seither an der Gründung des nichtzionistischen Teil der Jewish Agency intensiv beteiligt. Der Council der Jewish Agency wählte ihn in seiner letzten Basler Tagung neben O. E. d'Avigdor Goldsmid zum Mitvorsitzenden.

✣

Die Nachricht von dem plötzlichen Tode L. K. Frankels wird besonders in allen in der Jewish Agency organisierten und ihr nahestehenden Kreisen das Gefühl stärksten Bedauerns und auch der Bestürzung hervorrufen. L. K. Frankel erfreute sich in allen Kreisen sehr großer Beliebtheit. Er war ein vornehmer Mensch und ein stolzer Jude. In der letzten Jewish-Agency-Tagung in Basel bildete er einen der Mittelpunkte der Versammlung, wiewohl er persönlich kaum als Redner und Debatter in Erscheinung trat. Lee K. Frankel repräsentierte den Typus des hochgebildeten zielbewußten großen Wirtschaftsführers, dem sowohl ökonomische wie auch geistige Interessen gleicherweise wichtig erschienen. Sein Anteil an den Arbeiten der Jewish Agency ist seit Jahren neben der Tätigkeit des verstorbenen Louis Marshall und Felix M. Warburgs der stärkste Aktivposten gewesen, auf den die amerikanischen Palästinafreunde hinzuweisen vermochten. Gerade in der nächsten Arbeitsperiode der Jewish Agency waren die Augen aller am Palästinaaufbau Interessierten auf Lee K. Frankel gerichtet. Es ist ein tragisches Ereignis für unsere Sache, daß Lee K. Frankel, der äußerlich den Eindruck eines jugendlich rüstigen Mannes machte, so jäh vom Tode gefällt wurde. Er starb mitten in der Arbeit, und das Andenken an diesen vornehmen Menschen, stolzen Juden und ergebenen Palästinafreund **wird unvergessen bleiben.**

Unserer gesamten Auflage

liegen heute Erlagscheine bei. Wir ersuchen alle Abnehmer, deren Abonnementsgebühren (Kč 45) noch ausstehen, den Betrag einzusenden.

Der Weg zum Ziel

Von **Eugen Tochten.**

Es ist leider einer Fraktion am Kongreß gelungen, die Frage des Endzieles des Zionismus in den Mittelpunkt der Diskussion zu stellen und so wurden wir um ein neues Baseler Programm bereichert. Es wäre noch verständlich und begründet gewesen, über das Endziel im Zusammenhang mit einer Frage zu sprechen, die heute, besonders bei der Jugend, aktuell ist: Ob der Zionismus heute tatsächlich die Bewegung des jüdischen Volkes ist; ob er beitragen kann zur Lösung des gesamten Komplexes von Problemen, die wir die Judenfrage nennen; ob er mit Recht an die Juden herantritt und hundertprozentige Hingabe fordert; ob die Jugend, die herangezogen werden soll, im Zionismus eine Weltbewegung sehen kann, die beiträgt zur Gestaltung einer neuen, besseren, gerechteren Welt. Wären diese Fragen beantwortet gewesen dadurch, daß man zu einem ungünstigen Zeitpunkt eine politisch schädliche Resolution über Schaffung einer jüdischen Majorität in Palästina annimmt? Das sind keine Fragen der Politik, sondern Fragen der zionistischen Ideologie. Diese wird aber in der letzten Zeit, von Jahr zu Jahr, mehr und mehr vernachlässigt. Es wird nichts Neues geschaffen und das Alte wird mißachtet. Kein Wunder, daß

Aller Tage Abend

Von **Esriel Carlebach.**

Ehe die Sonne sich hinterm Berge der Seher versteckt, ehe die Schatten im Tale Gejhinom wachsen und tiefschwarz werden, ehe dunstiger Nachttau sich über die steinigen Täler am Zionsberg legt, erscheint der Muezzin am Ostende der Stadt und dann an allen Moscheekuppeln vom Damaskustor bis zur Via Dolorosa und singt. Schluchzend erst, klagend, bettelnd, dann jauchzend, jubelnd, hell wie ein Vogel, mahnt er die Gläubigen zum Gebet.

Eine Weile später klingen Glocken auf, hell, leicht, schwer, dumpf, durcheinander, über der Grabeskirche und in Gethsemane. Sandalen der Priester schlurfen dann über die holprigen Gassen der Stadt.

Und Juden nehmen da, von keinem Sänger gemahnt, von keiner Glocke gerufen, hastig vergilbte Gebetbücher unterm Arm, Frauen suchen nach verbogenen Brillen, werfen schwarze Kopftücher übers Haar und huschen in enge, kleine Betstübchen. Schatten tanzen hier an den Wänden, Gestalten wogen durcheinander, feierlich erregt, freudig bewegt, dicht nebeneinander, einer in der festlichen Nähe des anderen. Versunken, wie auf einsamen Höhenpfad geht da und dort einer durchs Gedränge. Melodie auf den Lippen, die Hände in gestikulierendem Selbstgespräch ausgestreckt. Weit offen ist die Tür, sommerliche Abendluft kommt hinein, festliches Rauschen dringt hinaus, lockt immer neue Beter an. Dunkel ist inzwischen über die Straße gefallen. Maariw.

Auf hügeliger Höhe, scharf wie Schattenrisse abgegrenzt gegen den durchsichtig sternenklaren Hintergrund des Himmels, zieht eine Karawane **vorbei, Zehn, zwölf Kamele, auf schlanken hohen** Füßen, dicht hintereinander, an dünnen Ketten, leise klingen die Glöckchen. Wie sie dahingehen, schaukeln die Kisten auf ihren Höckern leicht, regelmäßig, wie Boote im Meer. Ihre Schritte sind weich, blaue Amulette klappern an ihrem Hals, gegen den „bösen Blick". Vorn, auf einem kleinen Esel, hockt ein Junge. Er singt. Er beschwört die Nacht lind zu sein und nicht zu kalt, die Kamele, willig bis in den Morgen zu traben. Allah, gnädig zu sein den Menschen. Als die Karawane an die äußere Stadtmauer kommt, hebt der Esel den Kopf, wendet heftig den Hals nach links, nach rechts und schreit, wie es Menschen tun. Unrecht leidende Menschen.

Silberklar ist der Mond über die Dächer getreten. Gaslampen zischeln, tuscheln, leise, unaufhaltsam. Die Menschen werden träumerisch.

So sind die Abende in Jerusalem.

Alle Fenster sind offen, in der Küche, unterm Wasserhahn wäscht man sich Staub und Schmutz und Arbeit vom Gesicht. Im Abtrocknen stellt man sich ans Fenster, Bekannte gehen vorbei, man grüßt hinaus, sie bleiben stehen, man verabredet sich für den Abend zu einer Versammlung, einem Kino, der andere geht weiter, Schalom ruft man ihm nach und tritt ins Zimmer zurück.

Frauen kommen aus den Läden, Körbe in der Hand, unterm Arm ein Buch aus der Leihbibliothek. Kaufleute stehen am Kiosk an der Straßenecke, wühlen in den Zeitungen, rauchen. Kinder kommen von einem Ausflug heim, verschwitzt, hungrig, müde. Ein Polizist schlendert vorbei, schlägt sich mit einer kleinen Peitsche an den Stiefelschaft, pfeift vor sich hin.

Mädchen frisieren sich vor kleinen Spiegeln, Jungens stehen in weißen Blusen vorm Fenster und warten. Vom Meer kommt ein lässiger **Wind herauf, bringt Lockung mit und Unter**nehmungslust, trocknet den letzten Rest von Arbeitsschweiß. An der Limonadenbude surrt der Hahn, weit fort erstirbt ein Autoruf, Zeitungsträger, kleine, fixe Jungens, beenden ihre Tour.

Die Mädchen kommen aus den Häusern, frisch, von Seifenduft umweht, mit blinkenden Augen. Jungens fassen sie am Arm, sehen ihnen von der Seite ins Gesicht, forschend, neugierig, glücklich. Sie lachen froh und befreit. Die Sonne hat sich diskret zurückgezogen. Nachtsehnsüchte kommen, süß und heiß...

So sind die Abende in Tel-Awiw.

Wagen holpern in den Hof, halten. Man springt ab, holt die Geräte herunter, grüßt in die Küche hinüber, geht zum Waschraum. Von fern, aus einem Bergwinkel kommt leise verhaltenes Singen. Da sitzen die Mädchen vom Weinberg am Weg und warten auf einen Wagen. Aus der Schmiede dringt noch regelmäßig schweres Fauchen vom Blasbalg, stilles Knistern der Flamme. Ueber der Quelle, an der Gideon gekniet, färbt der Himmel sich rot, dann violett, die Felder verschwimmen ineinander. Im Gebüsch fangen Frösche an zu quaken, die letzten Herden treiben heim. Am Hoftor bleibt der Hirt stehen, greift nach einem kleinen Schaf, hebt es hoch, untersucht es, — es ist vielleicht krank, hat sich verwundet, — und läßt es wieder hinuntergleiten. Aus dem Kuhstall hört man ungeduldiges Brummen, langgezogenes, ernstes Mu ... uh.

Ein Mädchen kommt, rückt Milchkannen vor dem Stall zusammen, zählt, rechnet, verschwindet ins Gemeinschaftshaus. Kinder stecken die Köpfe aus den niedrigen Fenstern ihres Gartenhauses, winken. Der Stallmeister geht mit einem großen Haufen Grün zu den Kühen, — Futter für die Nacht.

Im Eßzimmer beginnt man sich zu versammeln, Geschirr klappert, Bänke werden gerückt, Töpfe dampfen. Weit fort zieht ein Beduine durch die Felder, er flötet langgezogen, traurig. Der Wächter der Siedlung schwingt sich auf sein Pferd, draufgängerisch, wild, galoppiert hinaus, das Gewehr überm Rücken, mit klugen großen Augen. Bald verklingt das Hufgetrappel. Nur ein übermütiger, aus voller, geweiteter, starker, rauflustiger Brust kommender Jauchzer wird von dorther, wo der Reiter verschwunden ist, hörbar. Die Berge ergreifen den Ruf und antworten im Echo, fröhlich, laut und lang.

Dann ist's still. Reife Saaten neigen sich schwer und der Tau kommt über die Felder im Tal.

So sind die Abende in Tel-Jossef.

Die Elektrische kommt nicht, es wird bald anfangen zu regnen, die Straßen sind schon ganz dunkel, nur die Kinoportale leuchten, die Abendblätter werden ausgeschrien, die Leute drängen und stoßen sich, Autos rasen, Verkehrsampeln blitzen auf, — man gäbe was drum, jetzt schon zu Hause zu sein.

Man nimmt einen Autobus, es ist überfüllt, an einen Sitzplatz gar nicht zu denken, man stößt und drängt sich, in den Kurven tritt man einander auf die Füße. Dann muß man umsteigen, die Mappe im Arm wird einem schwer, der Hut drückt, der Kragen wird eng, der Rücken wie verrenkt.

Dann steigt man hinauf, eine Treppe, zwei, drei, es ist halb dunkel, die Stufen ausgetreten, grau, man kramt nach dem Schlüssel, tastet, schließt, kommt ins Zimmer. Da hat die Wirtin eine Haube über die Teekanne gestülpt, daneben steht eine grobe, ungefüge Tasse, sie sieht abgegriffen aus und triste. Es ist dunkel. Und leer. Man möchte sobald als möglich wieder heraus. Aber wohin?

So sind die Abende in Berlin.

dadurch bei der Jugend ein Gefühl des Nicht-befriedigt-werdens hervorgerufen wird.

Der Kongreß hatte aber scheinbar keine Zeit, diese Fragen zu behandeln. Grünbaum hielt ein Referat über die Lage der Juden in der Galuth vor leeren Bänken. Es war keine Zeit, darüber zu beraten, wie man die katastrophale finanzielle Lage der Organisation bessern könnte. (Man müßte dieses Wort „katastrophal" einige Male unterstreichen, damit sich die Zionisten dessen bewußt werden.) Man vergaß an die Mittel, man vergaß, daß ein langer, oft mühseliger Weg uns dem Ziel näherbringt, alles verschwand und im luftleeren Raum wollte man schaffen: das Endziel. Folgende Sätze können wörtlich auf unsere Bewegung bezogen werden: „Man kann einen Weg von zwei verschiedenen Standpunkten aus betrachten. Der eine betrachtet ihn als das, was ihn von dem ersehnten Ziel trennt; dieser zählt jeden Schritt als etwas, das er mit Gewalt dem Hemmnis abringt. Der andere sieht in ihm die Straße, die ihn zu seiner Bestimmung führt, und als solche ist sie schon ein Teil seines Ziels. Sie ist schon der Anfang des Erreichens, und wenn er sie entlang wandert, so wird ihm noch obendrein das zuteil, was sie selbst ihm bietet." (Rabindranath Tagore: Sadhana, Der Weg zur Vollendung, S. 10.)

Tatsächlich will ein Teil der Zionisten diesen Weg, der uns zum Ziel führt, sozusagen überspringen. Sie sehen nichts, als das Endziel: alles andere ist — ein Hemmnis, das überwunden werden muß. Gewiß, wir wollen alle das Ziel je früher erreichen, aber wir wissen, daß das nicht anders möglich ist, als Schritt für Schritt diesen Weg zum Ziel zu gehen. Gewiß wollen wir uns den Weg, soweit es möglich ist, erleichtern: aber wir werden die Hindernisse leichter überwinden, wir werden Pflichten lieber erfüllen und selbst Leid froh ertragen, wenn wir uns dessen bewußt sind, daß uns das alles dem Ziel näherbringt. Je größer, je höher ein Ideal, ein Ziel ist, um so mehr Opfer fordert seine Verwirklichung. Deshalb hat der Zionismus, Kraft der ethischen Werte dessen, was er schafft, das Recht, von den Juden Pflichterfüllung und selbst Opfer zu fordern.

Tatsächlich, werden wir durch den Weg an und für sich nicht bereichert? Ist es gerecht, die dreißigjährige Geschichte der zionistischen Bewegung nur danach zu bewerten, was während dieser Zeit in Palästina geschaffen wurde? Wurden wir nicht bereichert, bereichert nicht bloß an Erfahrungen, sondern an bleibenden Werten? Wie viele Menschen haben ihre Lebenserfüllung darin gesehen, ihre Kraft und Talente der Bewegung zur Verfügung zu stellen. Von den Führern bis zu den freiwilligen Mitarbeitern, die sich in ihrer freien Zeit betätigen, sie alle fühlen eine innere Befriedigung und werden bereichert, indem sie Jahr für Jahr, Tag für Tag den Weg gehen, der sie dem Ziel näherbringt.

Dr. Singers letzte politische Reise

Von **Dr. Leo Zelmanovits.**

Dr. Z. berichtet im Folgenden über die letzte politische Reise des verstorbenen Abgeordneten Dr. Ludwig Singer in die PKR., an der er als Parlamentssekretär der Jüdischen Partei teilgenommen hatte.

Kaum einen Monat vor seinem Ableben, am 20. Juni 1931, begab sich Dr. Singer auf eine Propagandatourné nach Karpathorußland, in jenes Land, das eines seiner größten Sorgenkinder war und ihm soviel bittere Enttäuschungen gebracht hat. Zum erstenmal war es, daß Dr. Singer in die PKR. fuhr, ohne für seine Wahl Stimmen werben zu müssen, zum erstenmal fuhr er hin, um als gewählter Volksvertreter seinen Wählern Bericht über seine Tätigkeit zu geben. Niemand ahnte, daß es das letztemal werden sollte!

Die Reise war die Erfüllung eines lang ersehnten gegenseitigen Wunsches. Denn nicht nur die Bevölkerung von PKR. verlangte darnach, aus dem Munde ihres Abgeordneten Bericht zu hören, sondern auch Dr. Singer, seiner Verantwortung sich immer bewußt, hatte seit Monaten schon das innige Bedürfnis, seine Wähler im Osten der Republik aufzusuchen und den Kontakt mit ihnen zu festigen. Um so glücklicher war er, daß sein Gesundheitszustand sich so weit gebessert hatte, daß er es wagen durfte, diese anstrengende Reise zu unternehmen. Seine Hoffnung und sein sehnlichster Wunsch waren es ja, gerade in diesen Gebieten die jüdische Einigkeit herzustellen und die jüdischen Widersacher der jüdischen Politik eines besseren zu belehren. Dr. Singer kannte genau das Wesen des dortigen jüdischen Wählers und war sich immer dessen bewußt, daß noch so große Erfolge oft in unseren Reihen der dortigen Bevölkerung nicht den richtigen Widerhall finden und vielfach unerfüllbare Wünsche einzelner als Prüfstein für die Kraft und Fähigkeit politischer Aktionen hingestellt werden. Schon die wirklich herzliche Begrüßung am Bahnhofe in Mukačevo, wohin die Reise zuerst Dr. Singer führte, ließ den Einfluß jener Mentalität erkennen, die der Alterspräsident der dortigen Ortsgruppe in der Redewendung zum Ausdruck brachte, daß er dem Abgeordneten für seine weitere Tätigkeit größere Erfolge wünsche. Dr. Singer hat die Differenzierung zwischen „größere Erfolge" und „noch größere Erfolge" wohl verstanden, ihm aber, der in allen Situationen die Aufrichtigkeit liebte, freute diese Art von Begrüßung, frei von üblichen Phrasen, herzlich und aufrichtig. In der eine Stunde nach der Ankunft stattgefundenen „Vertrauensmännersitzung", an der zirka 50 Delegierte teilnahmen, die aus allen Teilen des Landes gekommen waren, erstattete Dr. Singer einen überaus umfangreichen Bericht über die Tätigkeit seit den Wahlen im Jahre 1929. Und es war kein geringes Arbeitspensum, über das Dr. Singer berichten konnte. Studentenkrawalle im Jahre 1929 und die durch sie aktuell gewordene Frage des Numerus Clausus, die Nationalitätenfrage anläßlich der Volkszählung, die Berezna-Affäre, das hebräische Schulwerk und nicht zuletzt die Frage der Sonntagsruhe in Bratislava, respektive in der Slowakei und in der PKR., sind nur einige markante Punkte aus diesem an Erfolgen nicht armen Tätigkeitsberichte. An der Debatte, die im Anschluß an das Referat stattfand, beteiligten sich fast alle Anwesenden. Es ist selbstverständlich, besonders wenn man jene eben angedeutete Wesensart im Auge hat, daß es keiner der Redner an Kritik fehlen ließ. Was da alles noch hätte getan werden können, respektive müssen! Als einer der Gemäßigten seine Rede mit den Worten begann: „Wenn der Herr Abgeordnete alles das hört, muß er ja den Mut verlieren", unterbrach ihn Dr. Singer mit einem Zwischenruf: „Im Gegenteil, es ist eher ein Ansporn für mich, denn ich sehe, wieviel Wunden noch der Heilung bedürfen." Nach seinem Schlußwort, in dem er alle Anfragen beantwortete und zu den Wünschen der einzelnen Redner Stellung nahm, war es einer der schärfsten Kritiker, der beantragte, dem Abgeordneten das vollste Vertrauen auszusprechen. Einstimmig und mit großem Applaus nahm die Versammlung diesen Antrag an. Am Abend besuchte Dr. Singer eine Veranstaltung des dortigen Zeire Misrachei und war Gegenstand reicher Ovationen.

Den nächsten Tag benützte Dr. Singer, um dem Hebräischen Gymnasium einen Besuch abzustatten. In sämtlichen Klassen wohnte er dem Unterricht bei. Voll des Lobes war er über die Vielseitigkeit, die er hier beobachten konnte, besondere Bewunderung erregte bei ihm, mit welcher Leichtigkeit die jungen Quartaner in hebräischer Sprache Algebra-Beispiele lösten. Hoffentlich werden, wie oft vorher, auch hier seine Worte wahr, die er beim Verlassen der Anstalt sagte: „Das ist die Generation, die in diesem Lande unsere Ideen zum Siege führen muß. Die Arbeit, die wir für dieses große Werk tun, wird ihre Erfolge mit sich bringen." Mit um so größerer Befriedigung empfand er die telegraphische Nachricht, die er nach seinem Besuch im Hebräischen Gymnasium aus Prag vorfand, daß die ominöse Subventionsklausel des Gymnasiums seitens des Schulministeriums sistiert worden war.

Im Sinne eines in der Vertrauensmännerkonferenz erfolgten Beschlusses, nahm Dr. Singer von einer Veranstaltung öffentlicher Versammlungen Abstand und besuchte mit dem Auto größere und kleinere Ortschaften mit bedeutender jüdischer Bevölkerung auf. Ueberall herzlich empfangen, hörte er mit der ihm eigenen Gutmütigkeit die verschiedenen Wünsche der einzelnen an, gab Ratschläge und Erklärungen und versprach, in der einen oder anderen Angelegenheit für Abhilfe zu sorgen. Und noch knapp vor seinem Ableben war er mit den bei dieser Gelegenheit gemachten Notizen beschäftigt.

In Užhorod, wohin die Reise zuletzt führte, beschränkte sich Dr. Singer auf eine Rücksprache mit den dortigen Freunden, wobei die momentane Lage und die in nächster Zeit zu unternehmenden Schritte zur Abhilfe verschiedener Mißstände Gegenstand eingehender Beratungen waren. Auch hier stattete Dr. Singer der Hebräischen Schule einen Besuch ab. Mit Worten tiefen Empfindens gab er seiner Freude Ausdruck, als er in der Straße, in der sich die Schule befand, die Straßentafel wahrnahm, auf der zu lesen war: „Ulice Theodora Herzla".

Auf der Rückreise besuchte Dr. Singer Košice und leistete so einer an ihn ergangenen Einladung der dortigen Ortsgruppe Folge. In einer gut besuchten Vertrauensmännerversammlung wurde der Bericht Dr. Singers mit großem Interesse zur Kenntnis genommen und in einer anschließenden Aussprache Fragen des dortigen Judentums genau durchbesprochen und beraten. Im zwangslosen Beisammensein fand diese äußerst gelungene Veranstaltung ihren Abschluß.

Sichtlich befriedigt von dem Verlauf der Reise kehrte Dr. Singer nach Prag zurück. Sein Vorhaben, noch in der Sommersession im Parlament zu den brennenden Wirtschaftsfragen des Judentums in der PKR. und insbesondere in der Art der Steuereintreibung usw. Stellung zu nehmen, wurde durch eine Verkühlung, die er sich von dieser Reise mitgebracht hatte, unmöglich gemacht, und so nahm er seine letzten Eindrücke aus Karpathorußland, für das er so viel gesorgt und gearbeitet hatte, mit ins Grab, ohne sie verwerten zu können.

Palästina-Glossen

Von **Willi Feuerstein.**

Groß sind die äußeren Gegensätze in Palästina. Arbeitet da ein Traktor. Eine Kamelkarawane kommt vorbei; schön eines hinter dem anderen, eine lange Kette, wohl 30 oder mehr Stück. Der Traktor brummt gleichmäßig. Plötzlich ein schärferer Knall und er bleibt stehen; ist auf einmal leblose Kostruktion geworden. Würdevoll schreitet Kamel auf Kamel vorbei; ein hochnäsiger Blick streift den stummen Motor. Was sich wohl der Traktor denken mag, wenn er es könnte. — — Das letzte Kamel war noch nicht vorbei, da springt der Motor an und knattert und prustet lauter als je zuvor. Erschreckt springt das Kamel und der letzte Reiter zur Seite. Sicher denkt jetzt das Kamel: Scheint doch nicht so tot zu sein, dieses fahrende Eisen und ob es mehr leistet als ich? Scheu blickt es auf seinen Herrn. — — —

✣

In Haifa ist eine neue Verordnung. Die arabischen Strecken-Autodroschken müssen an der vorderen Plattform die Nummer „5" in allen drei Landessprachen angebracht haben. Jüdische Streckenautos haben andere Nummern. Diese Nummerntafeln sind aus Glas. Nun haben einige arabische das hebräische hej herausgeschlagen. Chauvinismus? Vielleicht! Es gibt aber auch arabische Autos, die die arabische Bezeichnung durchlöchert haben und manche, bei denen die hebräische Aufschrift an erster Stelle steht. Zufall? Kaum anzunehmen. Geschäftsreklame? Kann schon sein. Aber diese Erklärung sagt nicht alles. Eines fällt aber auf: Die englisch sein sollende Nummer 5 ist überall völlig unangetastet. Aber es ist selbstverständlich, daß es so ist. Wir sehen: Den Juden gegenüber bringt der Araber auch äußerlich seine Empfindungen zum Ausdruck. Er zerschlägt die Tafel oder er zerschlägt sie auch nicht; oder er zerschlägt auch seine Tafel. Dem Juden gegenüber hat der Araber ein Sentiment, dem Engländer gegenüber nicht. — Das ist ein richtiger Unterschied.

✣

Palästina hat auch Autos. Sogar sehr viele Autos. Nun gibt es zwei Gruppen: Solche die fahren und solche die nicht fahren. Die zweite Gruppe scheint ein starkes Uebergewicht zu haben. Man kann übrigens auf Spaziergängen verlassene Autos im Straßengraben oder auch auf offener Straße begegnen. Was soll man auch mit dem alten Kasten anfangen? Das ist Amerikanisierung im Orient. Nur hat sie hier etwas drastische Formen.

Der Vertrag

Von **E. Lubrany.**

Auf einem niederen, steinigen Hügel, von mehreren arabischen Dörfern umgeben, lag die Kolonie D. im südlichsten Palästina einsam da. Sechs Stunden Wagenfahrt — Eisenbahn gab es noch nicht — trennten sie von Tel Awiw und auch von jeglicher jüdischer Gemeinschaft. Also hatte sie die härtesten Kämpfe allein auszufechten: gegen die öde, grausame Natur und gegen die halbwilden Nachbarn.

Die Kämpfe waren hart und zermürbten mit der Zeit die Widerstandskraft der Kolonisten. Sie ergaben sich ihrem Schicksal. Aus den einst blühenden, von ihrer Mission entflammten Menschen, wurden — nach kaum zwanzig Jahren — gebrochene Greise, jeder Hoffnung, jeden Mutes bar. Schweigsam und mißmutig erfüllten sie ihre Arbeit, ohne Elan, es ruhte der Segen über ihrem Tun nicht.

Der ewigen Ueberfälle ihrer Nachbarn überdrüssig, entschlossen sie sich zum letzten — bei den Arabern üblichen — Mittel zu greifen. Sie beriefen Abd el Kader, den berüchtigsten Räuber, zum Wächter der Kolonie. Zwar ließ sich Abd el Kader nicht etwa herab, selbst allnächtlich Wache zu halten, aber er ließ in den Araberdörfern verkünden, daß die Kolonie D. unter seinem persönlichen Schutze stehe, und das genügte. Von nun an traute sich keiner — außer ihm selbst, natürlich — in D. etwas zu stehlen. Dafür ließ er sich ein hübsches Sümmchen jährlich auszahlen. Die Kolonisten knirschten die Zähne, ergaben sich aber.

Doch die Forderungen des Abd el Kader wuchsen von Jahr zu Jahr dermaßen an, daß den Kolonisten endlich die Geduld riß und sie sich an die — damals türkische — Regierung wandten. Aber auch das half nicht. Denn als die Kolonisten ihren Vertrag mit dem „Beschützer" lösten, wurde die Kolonie Nacht für Nacht von den Verbündeten Abd el Kaders überfallen.

Auf diese Phase hatten wir Jungen schon lange gewartet. Mehrmals versuchten wir die Wache in dieser Kolonie zu übernehmen, aber man traute uns nicht recht. Man zweifelte, ob wir in dieser arabischen Wildnis standhalten könnten. Jetzt aber bedrängten wir die Kolonisten, verpflichteten uns schriftlich, jedes gestohlene Gut zu ersetzen (außer unserer Jugend und unserem Ehrenwort hatten wir nichts zu verlieren . . .), und endlich hatten wir den unterschriebenen Vertrag in den Händen. Wir bekamen Essen (abwechselnd je eine Woche bei jeder Familie) und 100 Gramm Tabak die Woche.

Wir zogen in D. ein. Wir triumphierend, die Kolonisten immer noch mißtrauisch und stirnrunzelnd.

Wir standen vor einer harten Aufgabe, denn mit Abd el Kader war nicht zu spassen, und eine Begegnung mit ihm war unvermeidlich. Zweimal schon in den ersten Wochen vertrieben wir nächtliche „Besucher" hinter der Mauer der Kolonie. Noch genügten unsere Schreckschüsse. Doch bald kündigte uns Abd el Kader, stolz und siegesbewußt, genaue Zeit und Ort seines mitternächtlichen Erscheinens bei uns an. Die Lage wurde ernst. Wir durften den Kolonisten nichts davon verraten, denn diese würden natürlich versuchen, den Erpresser mit Geld zu beschwichtigen, was eine Erschütterung unserer Position bedeuten müßte. Wir mußten diesen Kampf allein ausfechten. Es war Ehrensache.

Als wir uns in jener Nacht, auf dem Wege zur festgesetzten Stelle, zur Kolonie umwandten, war es still rings umher. Man wähnte den Atem dieser Arbeitsinsel zu spüren, so tief senkte sich der taubringende Nebel über die Kolonie. Dunkel war's, nur aus dem Hause des Schochets flimmerte ein blasses Licht uns entgegen, als warnte es uns. Wir schauten das Lichtlein eine Weile stumm an, als nähmen wir Abschied für einen langen, dunklen Weg; dann schritten wir weiter.

Diese Nacht hatte uns Siebzehnjährige zu Männern gemacht. In dieser Nacht erkannten wir die zwei mächtigsten Wogen der Welt: das Leben und den Tod. Wir hatten den Kampf bestanden. Eine Bleikugel im Oberarm des Kameraden E. und ein Glasauge im verwitterten Gesicht des Abd el Kader sind Zeugen dieses Kampfes.

In der Kolonie D. ward nicht mehr gestohlen.

Doch gerade diese Tatsache drohte uns zum Verhängnis zu werden. Fast ein Jahr verging seit dem Abschluß unseres Vertrags mit D. Die Ernte gedieh, die Höfe lagen friedlich da, die
Man war stolz auf „unsere" Wächter.
Kolonisten wurden sicherer und atmeten frei auf. Stimmen wurden laut, ob man denn jetzt, wo sich niemand mehr an die Habe der Kolonisten heranwagte, überhaupt noch Wächter brauche. Und die Wächter tun ja doch nichts, als mit den Kolonistentöchtern herumspazieren. Ganz besonders tat sich der Schochet hervor (er hatte acht erwachsene Töchter, die es uns angetan hatten). Und er selbst wolle die Wache übernehmen, denn er leide an Schlaflosigkeit. Es mußte etwas geschehen!

Der Vertrag lief seinem Ende zu, und wir fürchteten, diese so mühevoll errungene Position zu verlieren. Wir mußten die Kolonisten aus ihrer vermeintlichen Ruhe aufscheuchen.

Wir gingen ans Werk.

An jenem Tage war im Hause des Schochets Großwäsche. Bunt durcheinander flatterten die Wäschestücke im abendlichen Wind, als wollten sie uns necken, und harrten der Sonne, die sie trocknen und bleichen soll. Nach Mitternacht, als alles unter dem metallenen Schutz eines mild leuchtenden Monds schlief und die jüngste Tochter des Schochets ins Haus huschte (sie kehrte immer als letzte heim), packten wir die ganze Wäsche dieses vielgeplagten Papas, trugen sie außerhalb der Kolonie und vergruben die ganze Pracht in der Nähe des Kakteenzauns. Dann kehrten wir in die Kolonie zurück, feuerten dicht am Fenster des Schochets mehrere Schüsse ab, schlugen Alarm und weckten die ganze Kolonie. Entsetzt sah sich der Schochet die Bescherung an (es war die ganze Aussteuer seiner erwachsenen Töchter!), schrie „Schma Israel!", und lief hinter uns her, auf der Suche nach den vermeintlichen Dieben. Männer, halbbekleidet, mit Flinten bewaffnet, Frauen mit Heugabeln und Zaunlatten, alles lief durcheinander.

Man fand die Diebe nicht, auch das gestohlene Gut fand man nicht. Die Kolonisten brummten etwas verächtlich von „unseren Wächtern", und der Schochet schwor, er habe es schon immer gewußt, daß es so kommen müsse. Und verhaften werde er uns lassen, in den Schuldturm sperren lassen, bis wir ihm seinen Verlust ersetzen würden. Wir blieben ernst, trotz allem. Und versicherten mit der Ruhe von Desperados, daß wir mit Sonnenaufgang das gestohlene Gut zurückbringen würden. Und koste es unser Leben.

Als sich dann die erste Morgenhelle über dem Hügel ergoß, schritten wir an die Arbeit. Wir, die beiden Wächter, voran, hinter uns der Schochet mit seinen acht Prachttöchtern, dann die ganze Kolonie. Tief zur Erde gebeugt, suchten wir nach den Fußstapfen der „Diebe". Schritt um Schritt gingen wir diesen nach. Am Kakteenzaun blieben wir stehen. E., der Kamerad, bohrte seine Nase in die morgenklare Luft, seine Naselflügel blähten sich wie die eines Spürhundes, dann flüsterte er wie in Trance: „Hier ist es . . ."

Wir gruben an der angedeuteten Stelle, und fanden die ganze Wäsche unversehrt wieder.

In wahrem Triumph wurden nun „unsere Wächter" in die Kolonie geführt. Der erste, der unseren erneuerten Vertrag mit der Kolonie D. unterschrieb, war der Schochet. Und als Belohnung bekam der Kamerad E. die jüngste Tochter des Würdenträgers, die Tabakration aber wurde auf 200 Gramm wöchentlich erhöht.

Sic venit gloria — — —

Weltkonferenz der Poale Zion

(Von unserem Berichterstatter.)

K. B., Wien, 26. Juli 1931.

In der Zeit vom 22. bis 25. Juli wurde in Wien die Weltkonferenz der Poale Zion abgehalten. Wie unserem Berichterstatter von informierter Seite mitgeteilt wird, hat die Konferenz, die bei Beteiligung aller führenden Parteimitglieder sehr gut besucht war, eine Stellungnahme zum Resultat des Kongresses und zu den mit dem Kongreß der II. Internationale zusammenhängenden Problemen zurückgestellt und sich vor allem mit der Frage der Beziehung der Poale Zion zu den übrigen zionistisch-sozialistischen Verbänden in der Galuth befaßt. Im Mittelpunkt der Beratungen stand also die Frage des „Ichud", der Vereinigung aller zionistisch-sozialistischen Kräfte in der Galuth. Wiewohl durch die Vereinigung der palästinensischen Arbeiterparteien das Problem eigentlich auch schon für die Diasporaländer entschieden schien, entwickelten sich doch zahlreiche, mit spezifischen Verhältnissen in Osteuropa zusammenhängende Schwierigkeiten, insbesondere kulturprogrammatischer Natur. Eine Vereinigung von Hitachduth und Poale Zion in Polen z. B. fordert die Lösung einer Reihe von Fragen, die mit der stärkeren Betonung des Hebräischen von Seiten der Hitachduth und einer mehr jiddischistischen Einstellung der Poale Zion zusammenhängen.

Die Konferenz hörte, nachdem der Generalsekretär der Partei, Ing. Reiß den Bericht über die Parteiarbeit in den einzelnen Ländern erstattet hatte, Referate über die Frage des Ichud von Berl Locker und Mendl Singer und beschloß schließlich, das Büro der poale-zionistischen Verbandes zu beauftragen, die Verhandlungen hinsichtlich Ichud in spätestens sechs Monaten abzuschließen. Die Vereinigung der zionistisch-sozialistischen Arbeiterparteien in der Galuth soll womöglich allweltlichen Charakter tragen, doch ist es auch zuläßig, Sondervereinbarungen für jedes einzelne Land zu treffen. Solche Sondervereinbarungen dürfen aber keine Bestimmungen enthalten, die mit dem Programm der Poale Zion in Widerspruch stehen. Als programmatische Basis der Vereinigung wird von poale-zionistischer Seite festgelegt: Gleichberechtigung der hebräischen und jiddischen Sprache, Kampf um die nationalen Minderheitsrechte und Anerkennung der jiddischen Sprache als Minderheitssprache in der Galuth in Ländern mit jüdischer Massensiedlung, Förderung der von den vereinigten Parteien erhaltenen hebräischen und jiddischen Schulen. Außer diesen kulturprogrammatischen Forderungen werden natürlich jüdische Arbeit, sozialistischer Aufbau Palästinas, Klassenkampf, Zugehörigkeit zur Internationale als Grundsätze festgelegt, die einer Vereinigung zugrunde gelegt werden müssen. Sollte in einem Lande eine Partei diese Grundsätze annehmen, die andere sich dagegen wehren, dann gehört die erste Partei dem Weltverbande an. Mit der anderen Partei hat der Weltverband der vereinigten Parteien für den Zeitraum eines halben Jahres in Verbindung zu bleiben, um sie zum Eintritt zu bewegen. In die neue Verbandsleitung wurden gewählt: Kaplansky, Locker, Ben-Gurion, Reiß sowie eine Reihe von Vertretern der einzelnen Länder. Für die tschechoslowakische Poale Zion wurde ein Platz in der Exekutive vorbehalten, der später besetzt werden wird.

Das Minoritätenproblem im Orient

Im Verlaufe einer Debatte über die Frage der Souveränität des Irak wurde im englischen Unterhaus auch die Stellung der jüdischen Minderheit im Irak und in den anderen Ländern des Nahen Ostens erörtert.

Sir Samuel Hoare (kons.) erklärte in längeren Ausführungen, das Minoritätsproblem stelle, besonders im Orient, eine der wichtigsten Fragen dar. Dies habe sich sowohl auf der indischen Round Table Konferenz gezeigt, auf der die Minoritätenfrage im Vordergrunde der Beratungen gestanden habe, wie auch in Palästina anläßlich der Ausschreitungen infolge des Gegensatzes zwischen arabischen Mehrheit und jüdischen Minderheit. Es müsse auch daran erinnert werden, daß in die anläßlich von Gebietsübertragungen nach dem Kriege geschlossenen Verträge besondere Bestimmungen zum Schutze der Minderheiten aufgenommen wurden. Es sei daher wünschenswert, daß sowohl die englische Regierung wie auch die Regierung von Irak anläßlich der im September stattfindenden Beratung des Völkerbundrates über die Aufnahme Iraks in den Völkerbund die kategorische Erklärung abgeben, daß unter der künftigen Regierungsform keine ungerechte Zurücksetzung von Angehörigen der drei Minoritäten im Irak — Kurden, Assyrier und Jesiden — erfolgen werde. Solche Erklärungen würden die Aufnahme Iraks in den Völkerbund erleichtern. — Abg. G. Mander (lib.) wies darauf hin, daß es selbst Staaten von weit höherer politischer Entwicklung und bedeutend längerer Erfahrung als der des Staates Irak nicht gelungen sei, das Minoritätenproblem in einer die Minoritäten selbst und die öffentliche Meinung der Welt befriedigenden Weise zu lösen. Nach dem, was in Palästina geschehen sei, müsse man sich fragen, ob man die Minoritäten im Irak der Obhut der Araber anvertrauen könne. — Abg. Annesley Somerville (kons.) erklärte, die Minoritäten im Irak seien wegen der bevorstehenden Zurückziehung Englands aus diesem Lande schwer besorgt. Auch den kleineren Minoritäten, unter ihnen den 89.000 Juden, müßten dieselben Minderheitsrechte wie den größeren Minoritäten zugebilligt werden. — Abg. Dr. E. Leslie Burgin (lib.) wünschte, daß anläßlich der Besprechung des Minoritätenproblems im Irak vor dem Völkerbund auch die Minoritätenfragen von Transjordanien, Libanon, Palästina, Syrien und Arabien, wo es überall eine außerordentlich große Zahl verschiedener Rassen mit verschiedenen Sprachen und Gewohnheiten gebe, zur Beratung gelangen.

Namens der Regierung antwortete Unterstaatssekretär für die Kolonien Dr. Drummond Shiels. Er stellte u. a. fest, daß es im Irak neben den großen Minoritäten auch 88.000 über das ganze Land verstreute Juden gebe, die dort anscheinend glücklich und zufrieden leben. Ihre Rechte seien von den Arabern und der allgemeinen Bevölkerung, unter der sie leben, in vollem Ausmaß anerkannt. Es sei ein Beweis für die Toleranz der Bevölkerung vom Irak, daß sich unter den Juden vom Irak nicht das Bedürfnis gezeigt habe, von dort nach Palästina auszuwandern, während in Ländern, wo die Juden schlecht behandelt werden, dieses Bedürfnis in hohem Grade bestehe. In der Verfassung des Staates Irak, fuhr Dr. Shiels fort, seien Bestimmungen zur Sicherung der vollkommenen Gewissensfreiheit, ferner solche über die Errichtung von Minderheitsschulen und zur Sicherung des gleichen persönlichen Status aller Bürger in jeder Beziehung enthalten. Der Irak zeige eine Vielheit der Rassen und Bekenntnisse wie kein anderes Land im Orient. Mohammedaner, Christen und Juden hätten dort Jahrhunderte hindurch friedlich zusammengelebt.

Die Debatte wurde durch den ehemaligen Minister für die Kolonien Amery abgeschlossen. Er erklärte, es sei nicht zu erwarten, daß der Völkerbund Irak zur Annahme von Bedingungen zwingen werde, durch die dieses Land als weniger befähigt gekennzeichnet werden würde, seine Minortäten gerecht zu behandeln, als andere Länder. Die beste Sicherung der Minoritäten liege in der richtigen Einschätzung der eigenen Verantwortlichkeit durch die Regierung vom Irak und in eingehenden und aufrichtigen Beratungen zwischen den britischen Vertretern und der Irak-Regierung.

Sitzung des Kuratoriums und des Akademischen Rats der Hebräischen Universität

Zürich. Das Kuratorium und der akademische Rat der Hebräischen Universität in Jerusalem haben in Zürich unter dem Vorsitz des Rektors der Universität Utrecht Prof. L. S. Ornstein mehrtägige Beratungen abgehalten, an denen der Kanzler der Hebräischen Universität Dr J. L. Magnes, Dr. Cyrus Adler, N. Bentwich, Prof. S. Brodetsky, Prof. Martin Buber, Prof. A. Fränkel, Prof. J. Hadamard, Dr. M. B. Herter, Joseph C. Hyman, Prof. T. Levi-Civita, Dr. Schmarja Levin, Dr. E. Lipman, Dr. S. Lowenstein, Richter Julian W. Mack, Charles J. Rosenbloom, Frau S. Rosenbloom, Prof. L. Roth, N. Sokolow, M. M. Ussischkin, Rabbi Dr. Stephen, S. Wise sowie S. Ginsberg als Protokollführer und Dr. Kohn als Sekretär teilnahmen.

Dr. Magnes, der unmittelbar vor Beginn der Konferenz aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt war, erstattete einen Bericht über die Entwicklung der Universität in den letzten zwei Jahren. Er führte u. a. aus, einer Erweiterung der Tätigkeit der Universität sei der Mangel an Mitteln hindernd im Wege gestanden, weshalb er sich genötigt gesehen habe eine Tournee durch die Vereinigten Staaten zu unternehmen, um die künftige aktive Mitarbeit der dortigen Freunde der Universität zu organisieren. Es wurde eine Vereinigung amerikanischer Freunde der Hebräischen Universität unter dem Vorsitz von Dr. Abraham Rosenbach zu dem Zwecke gebildet, die Idee der Hebräischen Universität in weitere Kreise zu tragen und neue materielle Unterstützung für die Arbeit der Universität zu finden. Die Tournee war insofern erfolgreich, als durch sie die Erhaltung der bestehenden Abteilungen gesichert werden konnte. Jedoch wird strengste Sparsamkeit geübt werden müssen.

In der auf den Bericht folgenden allgemeinen Aussprache wurde die Frage der künftigen Ausdehnung der Lehrtätigkeit, insbesondere in den naturwissenschaftlichen Fächern, erörtert. Sodann wurden die Berichte des von der vorigen Sitzung des Kuratoriums eingesetzten Subkomitees entgegengenommen. Es wurde beschlossen, den von einem englischen Freunde der Universität gestifteten Lehrstuhl für das Studium der Probleme des internationalen Friedens dem Wunsche des Stifters entsprechend „Chaim Weizmann-Lehrstuhl für Internationales Friedensrecht" zu nennen. Die Besetzung des Lehrstuhls wurde einem Komitee des Kuratoriums übertragen. Auf Grund der Vorschläge des Subkomitees wurde beschlossen, systematische Kurse in Biologie als Hauptfach mit abschließenden Prüfungen und in allgemeiner Physik als Nebenfach einzuführen. Ferner wurde beschlossen, Mathematik zu einem Hauptfach an der Universität zu erheben und im Rahmen des mathematischen Instituts eine Dozentur für angewandte Mathematik zu errichten, sobald die hierfür erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen werden.

Sodann wurde die Frage der akademischen Verwaltung der Universität besprochen. Es wurde ein Subkomitee eingesetzt, das Schritte zur Sicherung des rechtlichen Status der Universität als einer akademische Grade verleihenden Institution einleiten soll. Es wurde ein ständiges Komitee des akademischen Rates, bestehend aus dem Vorsitzenden des Rates und zwei anderen in Europa wohnenden Mitgliedern sowie drei in Amerika ansässigen Mitgliedern zum Zweck der Beratung der Universitätsleitung in Fragen der akademischen Verwaltung eingesetzt. Zum Vorsitzenden des akademischen Rates wurde Prof. Ornstein gewählt. Schließlich wurden die Bezeichnungen der akademischen Grade festgesetzt, die nach den ersten Graduierungsprüfungen im November dieses Jahres verliehen werden sollen. Es wurde beschlossen, den Professor an der Berliner Universität Dr. Gotthold Weil zum Mitglied des Kuratoriums zu ernennen und ihn einzuladen, das nach dem Tode von Dr. Horovitz verwaiste Amt des beaufsichtigenden Direktors des orientalistischen Instituts der Universität zu übernehmen.

Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in der der Kanzler aufgefordert wird, im Einvernehmen mit der Jewish Agency bei der Palästina-Regierung um Erleichterung der Einreisebewilligung für jüdische Studenten vorstellig zu werden.

Der Dozent für Zoologie Dr. Fritz Bodenheimer wurde zum außerordentlichen Professor ernannt.

Richter Mack teilte mit, daß die neuen Pläne für das Rosenbloom-Hauptgebäude der Universität vollendet seien. Die Errichtung des Gebäudes wurde durch die Freigebigkeit von Frau S. Rosenbloom, die an der Sitzung des Kuratoriums teilnahm, ermöglicht.

✠

New York. Der Präsident der Gesellschaft amerikanischer Freunde der Hebräischen Universität, Doktor A. S. W. Rosenbach, teilt mit, daß 17 neue Stipendien an der Hebräischen Universität in Jerusalem von den jüdischen Brüderschaften der Vereinigten Staaten gestiftet werden.

Die einzelnen Stipendien betragen 100 bis 300 Dollar jährlich und werden auf Grund eines Prüfungswettbewerbes zu Beginn des Herbstsemesters zur Verteilung gelangen. Außerdem hat der Frauenbund des Tempels in Cleveland zu Ehren Rabbi Abba Hillel Silvers ein Stipendium von 500 Dollar gestiftet.

Unter den Vereinigungen, die Stipendien für Hörer der Hebräischen Universität gestiftet haben, befindet sich ferner der Verband amerikanischer Studenten (Stipendium von 100 Dollar). Neun Religionsschulen haben gemeinsam ein Stipendium von 160 Dollar gestiftet. Andere Religionsschulen haben jährliche Bücherpreise ausgesetzt. (JTA.)

Pressestimmen

Wie die Exekutive zustande kam

Kurt Blumenfeld, einer der Führer der Gruppe A am Kongreß äußert sich über deren Haltung in der Jüdischen Rundschau u. a.:

Nachdem der Kongreß als Abschluß eines viele Tage dauernden inneren Kampfes diese Entscheidung (Sturz Weizmanns) getroffen hatte, waren wir der Meinung, daß die neue aus Revisionisten, der großen Mehrheit des Misrachi, der Gruppe B und den Radikalen bestehende Mehrheit nunmehr die Verpflichtung hat, die neue Exekutive zu stellen und die Geschäfte der Zionistischen Organisation in ihrem Sinne zu führen. Wir konnten jedoch bald feststellen, daß ein erheblicher Teil der „Sieger" gar nicht zum Bewußtsein der Konsequenzen seiner eigenen Haltung gekommen war. Man empfand es als Zumutung, als wir von der Gruppe B verlangten, daß sie jetzt eine neue Exekutive ihrer Richtung bilden möge. So wenig war sich diese Gruppe über den Ernst politischer Prinzipien im klaren, daß sie in naiver Weise glaubte, auch nach diesen Kongreßbeschlüssen müßten diejenigen Gruppen und Persönlichkeiten, die die Politik Weizmanns billigen, in eine neue Exekutive eintreten. Man war ganz erstaunt, als dies selbstverständlich abgelehnt wurde. Nun wurden im Permanenzausschuß tage- und nächtelang die unmöglichsten Kombinationen durchprobiert, und es sah kurz vor Kongreßschluß so aus, als ob der Kongreß nur den Präsidenten und keine Exekutive wird wählen können. Dabei wurde als Präsident Herr Sokolow in Aussicht genommen, der zwar unverkennbar einen anderen persönlichen Stil repräsentiert als Doktor Weizmann, in den politischen Prinzipien und Methoden sich jedoch durch alle diese Jahre hindurch bei allen Tagungen mit Weizmanns Politik identifiziert hatte. Daß diejenigen, die unter der Parole einer „stärkeren" Politik gegenüber England in den Kampf gezogen waren, als Präsidenten niemand anderen als Herrn Sokolow vorschlagen konnten, beweist die ganze Anomalie der Situation. Unsere Gruppe hätte jedenfalls den von den anderen ins Auge gefaßten Ausgang, daß nur Sokolow als Präsident und keine Exekutive gewählt wird, im gegenwärtigen Moment als für die Bewegung völlig untragbar empfunden.

Als sich die Unfähigkeit der Gruppe B, eine ihrer Richtung entsprechende Leitung zu wählen, erwiesen hatte, mußte aus dem Zwange der Verhältnisse eine Kombination in Erwägung gezogen werden, an der sich auch die Linke beteiligt. Es entstand nun die Frage, wie dies trotz der erfolgten Abstimmungen zu bewerkstelligen sei. Für unsere Gruppe war klar: entweder man mußte den Wunsch der Bewegung nach einer wirklichen Systemänderung Rechnung tragen, dann war es nur natürlich und keineswegs Sabotage, wenn sich diejenigen Gruppen, die keine Systemänderung wünschten, zurückhielten. Oder aber die für die Kongreßbeschlüsse verantwortliche Mehrheit bot den von ihr überstimmten Gruppen eine dominierende Stellung in der neuen Leitung an, wodurch klar werden mußte, daß sich noch auf dem Kongreß erwiesen hatte, daß es auf eine Systemänderung gar nicht ankommt. So sehr wir eine Konzentration der Kräfte innerhalb der Bewegung in diesem Moment begrüßen, so konnten wir uns doch nicht damit abfinden, daß durch die Art der Zusammenstellung der Exekutive von neuem eine völlige Verschwommenheit in die Bewegung hineingetragen wird. Wir hielten es auch für richtig, daß die engeren Mitarbeiter Weizmanns sich mit ihm solidarisch erklärten. Der Gruppe B blieb jedoch nichts anderes übrig, als immer wieder an die Linke zu appellieren, und die Linke stellte die Bedingung, daß wenigstens eine Persönlichkeit aus dem Kreise der alten Weizmann-Exekutive sich an der neuen Kombination beteiligt, und außerdem durch eine eindeutige programmatische Erklärung zum Ausdruck gebracht wird, daß nicht die der Exekutivbildung vorangehenden Kongreßbeschlüsse, sondern die Grundsätze des Weizmann-Kurses auch für die künftige Arbeit maßgebend sein sollen. In all diesen Punkten mußte die Gruppe B schließlich nachgeben.

Die Hauptschwierigkeit bildete zum Schluß die Beteiligung von Brodetsky, der im Einvernehmen mit den — unserer Gruppe angehörenden — englischen Zionisten den Eintritt in die Koalitionsexekutive ablehnte. Maßgebend für ihn war dabei nicht nur die selbstverständliche Solidarität gegenüber dem Mißtrauensvotum, sondern auch die Befürchtung, in eine Politik hineingezogen zu werden, deren Methode er, wie bei diesem Kongreß deutlich wurde, auf Grund der praktischen Erfahrungen der letzten zwei Jahre für völlig unanwendbar hält. Erst unter dem Druck der tagelang anhaltenden ausweglosen Situation erklärten sich schließlich die englischen Allgemeinen Zionisten bereit, Brodetsky zum Eintritt zu veranlassen. Brodetsky stellte zur Bedingung, daß die Mitglieder der Gruppe A, die sich ursprünglich bei der Wahl der Exekutive der Stimme enthalten wollten, für die Exekutive stimmen. In allen Besprechungen wurde jedoch klargemacht, daß unsere Gruppe nicht als Koalitionspartei zu betrachten ist. Es war auch dem Kongreß bekannt, daß innerhalb der Gruppe gewisse Meinungsverschiedenheiten bestanden und daß z. B. ich den Standpunkt vertrat, die künftige Exekutive zwar in der Arbeit zu unterstützen, aber auch durch Stimmenenthaltung zu erkennen zu geben, daß wir die gefundene Lösung für unbefriedigend halten. Die Mehrheit der Gruppe glaubte jedoch der Forderung Brodetskys Rechnung tragen zu sollen, und unser Standpunkt kam dann in der Deklaration zum Ausdruck, die ich namens unserer Gruppe im Kongreß abgegeben habe und die an dieser Stelle bereits veröffentlicht worden ist.

*

Harold Laski veröffentlicht im Organ der Labour Party „Daily Herald" einen Artikel, in dem Weizmann als Führer mit Lenin verglichen wird. Doktor Weizmann werde nur kurze Zeit im Hintergrund bleiben, da die Juden seine Mitarbeit nicht lange entbehren können. Der Kampf gegen Weizmann sei nur der Ausdruck der Verstimmung in jüdischen Kreisen über Paßfields klägliche Behandlung des Palästinaproblems. Weizmann sei zur Demission gedrängt worden, weil die Juden England nicht direkt treffen konnten. Der Artikel bringt die Meinung zum Ausdruck, daß Weizmann trotz all seiner Fehler der beste Führer sei: er sei zwar eigenwillig, verschlossen, unnachgiebig, vertrage neben sich keine Mitarbeiter gleichen Kalibers, aber er habe doch eine großzügige Auffassung und Genialität im Planen, Geschicklichkeit im Durchführen, Kombinationsgabe und diplomatischen Mut, Anpassungsfähigkeit und vor allem einen persönlichen Magnetismus, der ihn zum geborenen Führer stempelt.

Wochenschau

* **Ein Jude amerikanischer Gesandter in Dänemark.** Senator David Reed (Pennsylvania) hat die Ernennung des bisherigen amerikanischen Gesandten in Siam, David E. Kaufmann, zum Gesandten in Dänemark beantragt. Gesandter Kaufmann, der Jude ist, stammt aus Philadelphia. Er trat erst vor zwei Jahren in den diplomatischen Dienst ein und bekleidete zunächst die Stellung eines amerikanischen Gesandten in Bolivia. Nach einem Jahre wurde er zum Gesandten in Siam ernannt und kehrte nach siebenmonatiger Dienstzeit in diesem Lande vor zwei Monaten, kurz vor der Ankunft des siamesischen Königspaares, dessen Besuch in den Vereinigten Staaten seiner Initiative zugeschrieben wird, nach

* **Achtzig Prozent der jüdischen Kleiderarbeiter in Polen arbeitslos.** In Warschau fand eine Plenarsitzung der Exekutive der Kleiderarbeitergewerkschaften statt, in der berichtet wurde, daß augenblicklich achtzig Prozent der jüdischen Kleiderarbeiter in Polen arbeitslos sind. Die Zahl der jüdischen Arbeitslosen im Kleidererzeugungsgewerbe wird auf etwa 9000 geschätzt. Die starke Arbeitslosigkeit hat auch zur Abnahme der Zahl der Gewerkschaftsmitglieder geführt, da zahlreiche frühere Mitglieder nicht mehr in der Lage waren, ihre Mitgliedsbeiträge zu zahlen. Die wachsende Arbeitslosigkeit unter den jüdischen Kleiderarbeitern bewirkte eine starke Binnenwanderung. Dutzende jüdischer Arbeiter verlassen ihre Heimatstädte in der Provinz und suchen andere Städte auf, um in ihrem eigenen oder in einem neuen Beruf Arbeit zu finden.

* **Vor der Rehabilitierung Philipp Halsmanns?** Der Fall Halsmann trat in ein neues sensationelles Stadium. Der Verteidiger Halsmanns Dr. Franz Peßler und der Wiener Rechtsanwalt Dr. Ernst Ruziska haben beim Strafgericht in Innsbruck gegen einen gewissen Johann Schneider die Strafanzeige wegen Mordes an Max Halsmann erstattet. Johann Schneider hat sich seinerzeit im Laufe des Halsmann-Prozesses selbst des Mordes beschuldigt. Auf amtlichen Wege wurde jedoch damals sein Alibi nachgewiesen. Er wurde deshalb wegen Vorschubleistung für Philipp Halsmann und wegen Irreführung der Behörden zu vier Monaten Kerkers verurteilt. Dies geschah, trotzdem er in seiner Darstellung Tatsachen vom Verbrechen erwähnte, die im damaligen Stadium des Prozesses außenstehenden Personen nicht bekannt sein konnten. Augenblicklich ist Johann Schneiders Aufenthalt unbekannt. Durch die privaten Recherchen des Dr. Ruziska hat sich das amtlich beglaubigte Alibi Schneiders als unwahr herausgestellt. Dr. Ruziska wurde in seinen Recherchen vom Begründer der Paneuropa-Idee Graf Coudenhove-Calergi und dem berühmten Pariser Anwalt Maitre Henry Torres, dem Verteidiger Schwarzbarts, aufs tatkräftigste unterstützt. Die in der Strafanzeige gegen Schneider angeführten Verdachtsmomente sind derart schwerwiegender Art, daß sie leicht zur Verurteilung Schneiders und Rehabilitierung Halsmanns führen können. Die neue Wendung in der Affäre Halsmann hat in Wien ungeheure Sensation hervorgerufen.

* **Das letzte Opfer des Budapester Bombenattentats.** Der Kaufmann Leopold Breitner, der bei dem Bombenattentat auf den Elisabethstädter Klub, bei welchem mehrere prominente ungarische Juden teils getötet, teils schwer verletzt wurden, durch Bombensplitter so schwer verwundet wurde, daß ihm ein Bein amputiert werden mußte, ist in diesen Tagen verstorben. Er hatte infolge der Detonation auch das Gehör eingebüßt und siechte langsam dahin. Er wurde in der Märtyrer-Parzelle des jüdischen Friedhofes bestattet. Er hat ein Alter von 77 Jahren erreicht.

* **Ein jüdischer Gedenktag in der Schweiz.** Am 15. Juli sind, wie das „Israelitische Wochenblatt für die Schweiz" ausführt, 75 Jahre vergangen, seitdem der erste entscheidende Schritt zur Emanzipation der Juden in der Schweiz getan wurde. Am 15. Juli 1856 faßte der Ständerat den Auslegungsbeschluß zur Verfassung von 1848, daß den Juden das Recht der freien Ausübung der politischen Rechte im Heimatkanton, sowie des freien Kaufs und Verkaufs zugestanden werden solle. Der Nationalrat schloß sich diesem Beschlusse an.

* **Palästinensische Sportler in Frankfurt.** Als Gäste des Arbeiter-Sport-Klubs weilten — von Basel kommend — acht Vertreter des Sportklubs Hapoel aus Palästina in Frankfurt. Im Vereinslokal fand eine Begrüßungsfeier statt, auf der die Verbundenheit der jüdischen Arbeitersportler mit der allgemeinen Arbeitersportbewegung betont wurde. Bürgermeister Gräf empfing die Palästina-Sportler. Am Abend besuchten sie als seine Gäste die Oper. Auf ihrer Fahrt durch Deutschland besuchten sie dann zunächst Karlsruhe.

* **Dubnows „Geschichte des Chassidismus" beendet.** Von Simon Dubnows „Geschichte des Chassidismus" erscheint jetzt im Jüdischen Verlag, Berlin, der zweite Band, mit dem das Werk vollständig vorliegt. Professor Dubnow, der Verfasser der zehnbändigen „Weltgeschichte des jüdischen Volkes", gibt in diesem Werk die erste zusammenfassende historische Darstellung des Chassidismus, der wichtigsten religiösen Bewegung im neuzeitlichen Judentum. Er vollendet damit eine in seiner Jugend begonnene Arbeit, für die er ein immenses, meist handschriftliches, vielfach bisher unzugängliches Urkundenmaterial verwertet hat.

* **Bestrafter Fahnenstürmer.** Der Revisionist Lang, der bekanntlich bei einer Tumultszene am Zionistenkongreß die blau-weiße Fahne zu Boden gerissen hatte, erhielt vom Kongreßgericht einen scharfen Verweis und wurde für die Dauer von sechs Monaten von allen zionistischen Aemtern ausgeschlossen.

* **Leo Dobriners Vater klagt an.** Der jüdische Kaufmann Karl Zweig in Gransee i. d. Mark, der Stiefvater des Studenten Leo Dobriner, der nach seiner Verweisung von der Berliner Universität Selbstmord begangen hat, richtete ein Schreiben an den Rektor der Universität Prof. Deißmann, in welchem es u. a. heißt: Sie sagten mir persönlich, daß mein Sohn nicht bei den Krawallen dabei war. Sie haben gewußt, daß mein Sohn nicht mehr Führer der roten Studentengruppe war und haben trotzdem dieses Urteil ausgesprochen. Sie haben mir persönlich gesagt, daß der Urteilsspruch auf meinen Sohn einen deprimierenden Eindruck gemacht hat, es war Ihnen demnach bekannt, was für eine Wirkung dieses Urteil auf meinen Sohn haben könnte. Wenn ich am Grabe meines Sohnes stehe, denke ich daran, daß Sie dazu beigetragen haben, ein blühendes Menschenleben zu vernichten. Sie werden, ebenso wie ich, selbstverständlich aus anderen Motiven, niemals Ruhe finden. Wie dieser Fall zeigt, haben Sie nicht das richtige Verständnis für die heutige Jugend, es wäre daher die höchste Zeit, wenn Sie Ihren so verantwortungsvollen Posten an der Universität so bald wie möglich verlassen würden.

* **Wer wählt nationalsozialistisch?** In Neustadt a. Aisch (M.-Franken) fanden vor kurzem Stadtratswahlen statt, die folgendes Ergebnis zeitigten: Sozialdemokraten 4 Sitze (früher 4), bürgerliche Parteien 5 Sitze (11), Nationalsozialisten 11 Sitze (5). Die Nationalsozialisten haben also die absolute Mehrheit im Stadtrat erobert. Bezeichnend ist, daß es ihnen nicht gelungen ist, in die Reihen des „Marxismus" einzubrechen. Sie verdanken ihren Stimmenzuwachs dem Bürgertum, das wieder einmal auf Kosten der NSDAP. geschwächt wurde.

* **Eine Dozentur für jüdische Geschichte an der Universität Szeged.** Der ungarische Kultusminister Graf Klebelsberg hat die Habilitierung des Oberrabbiners Dr. Armin Kecskemeti aus Makó zum Privatdozenten an der Universität Szeged für jüdische Geschichte im Altertum bestätigt. Dr. Kecskemeti ist ein bekannter Forscher der Geschichte des Judentums; seine „Geschichte der jüdischen Literatur" und „Universalgeschichte der Juden" haben in Ungarn große Bedeutung erlangt. Seine Habilitierung ist seit dem Kriege die erste für einen Zweig der Geschichte des Judentums.

Palästina

Amnestie für illegale Einwanderer in Palästina? Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur erfährt, sollen alle seit der letzten palästinensischen Volkszählung illegal nach Palästina eingewanderten Juden, deren Zahl auf fast 10.000 geschätzt wird, im Wege einer allgemeinen Amnestie anläßlich der bevorstehenden Volkszählung die gesetzliche Aufenthaltsbewilligung und das Recht zur Eintragung in die Volkszählungslisten erlangen.

△ **Zwei Habima-Premieren in Palästina.** Die Habima hat in Palästina zwei neue Werke einstudiert, die im Juli mit großem Erfolg aufgeführt wurden: „Der Teufelsschüler" von Bernard Shaw und „Heilige Flamme" von Maugham. Diese Stücke wurden, ein Novum in der Geschichte der Habima, nicht von fremden Regisseuren, sondern von eigenen jungen Künstlern inszeniert, und zwar das erste von Zwi Friedland und das zweite von E. Viniar. Die palästinensischen Blätter sind voll Anerkennung dieser großen künstlerischen Leistung des Theaters. Die Premiere des ersten Stückes ging unter tragischen Umständen vor sich: Einige Stunden vor der Aufführung fiel der Schauspieler Ben-Chaim, einer der Hauptdarsteller im Drama, von der Bühne in den Keller und erlitt eine schwere Schädelbasisfraktur, so daß er in größter Lebensgefahr schwebte und auch jetzt noch schwer krank darniederliegt, der Regisseur selbst übernahm die Rolle des Verunglückten. Die Hibam begibt sich in diesen Tagen auf eine Tournee durch das Land, auf der die neu einstudierten Werke gezeigt werden sollen.

△ **Enthaftung illegal nach Palästina eingewanderter Juden.** Auf Intervention des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde Haifa wurden vier jüdische Familien aus Kurdistan, die wegen Ueberschreitung der Grenze ohne Visum verhaftet worden waren, freigelassen.

△ **Neue Investierungen.** In Jaffa sind mit dem Dampfer „Providence" 150 amerikanische Juden, unter ihnen mehrere Rückkehrer angekommen. Die von dieser Gruppe zu Investitionszwecken nach Palästina gebrachten Gelder werden auf 1½ Millionen Dollar geschätzt.

△ **Wieviele jüdische Häuser sind in Jerusalem?** Die Vereinigung der jüdischen Hausbesitzer Jerusalems veranstaltet eine Zählung der jüdischen Häuser. Demnach besitzen die Juden 3519 Häuser in der Neustadt und 28 Häuser in der Altstadt. Hinzukommen noch diejenigen Häuser, die jüdischen Institutionen gehören, und zwar: 101 Bethäuser, 28 Talmudschulen, 18 Badehäuser, 18 Mikwoth, 71 andere Gebäude, 189 Häuser der Kolelim (Landmannschaften) in der Neustadt und 77 Häuser der Kolelim in der Altstadt.

△ **Die Siedlung des Hilfsfonds bei Talpioth.** Der Hilfsfonds errichtete bisher in der Nähe von Talpioth neun Doppelhäuser (18 Wohnungen zu je zwei Zimmern). Drei Wohnhäuser werden soeben gebaut, mit zwei weiteren wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Das Viertel wird insgesamt 26 Häuser zählen, von denen 17 bereits verkauft wurden. Zu jeder Wohnung gehört Boden von ¼ Dunam. Die Wohnung kostet mit Boden, Wasser, elektrischer Installation und Straßenbau insgesamt 275 LP. Davon werden beim Kauf 55 LP. erlegt, der Rest in 18 Jahren ausbezahlt, bei einem Zinsfuß von 6%, was 1650 LP. pro Monat ausmacht.

△ **Der Umfang des jüdischen Schulwerks.** Im Jahre 1930/31 besuchten 22.300 Schüler die Schulen und Kindergärten der Jewish Agency in Erez Jisrael. (Im Vorjahre waren es 21.000.) Das Budget war 75.720 LP., d. i. um 400 LP. weniger als im Vorjahre. 11.000 weitere jüdische Schüler besuchten Schulen anderer jüdischer Institutionen. Insgesamt kostet das jüdische Schulwerk aller Institutionen 320.000 LP., über die Hälfte davon bringt Erez Jisrael selbst auf. 3500 Schulkinder erhalten in der Schule Mahlzeiten durch die amerikanische Hadassah.

△ **Ramath Dawid wird gebaut.** Nach der Bohrung des Brunnens schreitet man nun an die Errichtung der Häuser für die Kwuzah. Hierfür sollen die Gelder verwendet werden, die bei dem Teeabend zu Ehren Loyd Georges, dessen Namen die Kolonie trägt, gesammelt wurden. Es werden zwei Kinderhäuser, vier Hühnerställe, zwei Wohnhäuser gebaut werden.

△ **Organisation der Absolventen von Mikweh Jisrael.** In einer Zusammenkunft der Absolventen der Landwirtschaftsschule in Mikweh Jisrael, an der sich über 100 Personen beteiligten, wurde beschlossen, eine eigene Organisation zu gründen, die 600 Mitglieder umfassen dürfte. Die Aufgabe der Organisation wurde wie folgt formuliert: den Mitgliedern passende Arbeit zu verschaffen, deren Ansiedlung vorzubereiten und die Berufsausbildung zu fördern. Zu letzterem Zwecke soll eine besondere Instruktionsabteilung geschaffen werden.

△ **Die Aguda dementiert.** Die Zentrale der Agudath Jisrael dementiert die in der palästinensischen Presse gebrachte Nachricht (auch von uns in Nr. 13 wiedergegeben), daß sie sich an dem Mufti mit dem Ersuchen wandte, auf die moslemischen Fußballmannschaften in Beiruth und Aegypten einzuwirken, sich an keinen Fußballkämpfen in Jerusalem am Sabbath zu beteiligen.

△ **Ernennung eines rabbinischen Beraters für Klagemauerfragen.** Für die in der Entscheidung der Klagemauerkommission vorgesehene Stellung eines bevollmächtigten Vertreters des Rabbinats von Jerusalem, der einen ständigen Kontakt mit der Palästina-Regierung zum Zweck der Regelung des jüdischen Andachtsdienstes vor der Klagemauer aufrechterhalten soll, wurde vom Jerusalemer Oberrabbinat im Einvernehmen mit Rabbi Sonnenfeld, dem Oberhaupt der Agudas-Jisroel-Gemeinde, Rabbi Isaac Ornstein nominiert.

△ **Erleichterung der jüdischen Mittelstandseinwanderung nach Palästina?** Es verlautet, daß die Palästina-Regierung die gesetzlichen Bestimmungen für die Einwanderung nach Palästina in der Weise abzuändern gedenkt, daß künftighin Angehörige des jüdischen Mittelstandes, die auch weniger als 1000 Pfund besitzen, zur Einwanderung in der Kategorie der Immigranten mit eigenem Kapital zugelassen werden sollen.

Inland

Kreiskonferenzen des KKL. in Karpathorußland

Sonntag, den 19. Juli fand in Chust und Sonntag, den 26. Juli in Mukačevo die Kreiskonferenz des KKL. statt.

Die Konferenz in Chust war von den Gruppen Bustino, Chust, Sevljus und Torun, die Konferenz in Mukačevo von den Gruppen Berehovo, Iršava, Mukačevo, Niznij Vereckej, Surty, V. Berezna und Užhorod besucht. — Der Besuch der Konferenz in Mukačevo hatte darunter zu leiden, daß zu gleicher Zeit Konferenzen des Brith Trumpeldor und des Haschomer-Kadimah in deren Sommersiedlungen stattfanden.

Die Konferenz in Mukačevo wurde von Herrn Moritz Goldstein als Vertreter des zionistischen Distriktskomitees eröffnet und gedachte derselbe in seiner Ansprache des Hinscheidens von Dr. Ludwig Singer, dessen Verdienste für die jüdische Sache er würdigte. — Der Konferenz wurde der Beschluß bekanntgegeben, daß auf den Namen des Verstorbenen ein Dr.-Ludwig-Singer-Hain in Erez gepflanzt werde. — Sodann folgten die Referate von Herrn Dr. Oskar Neumann über die Leistungen des KKL. in Erez-Israel und Herrn Eduard Ullmann über die praktischen Arbeitsmethoden des KKL. — Beide Referate wurden mit großem Interesse aufgenommen und knüpfte sich an dieselben eine längere sachliche Diskussion, an welcher alle Delegierten teilnahmen. Nach einem Schlußworte des Herrn Dr. Neumann, in welcher er darauf hinwies, daß gerade der KKL. heute jene Plattform sei, auf welcher Parteigegensätze in produktiver Arbeit überbrückt werden können und in welcher er alle Delegierten zu erhöhter gemeinsamer Arbeit aufforderte, wurde die Konferenz von Herrn Moritz Goldstein geschlossen und mit dem Absingen der Tikwah beendet.

Samstag, den 18. Juli fand im Kinosaale in Chust und Samstag, den 25. Juli im Saale des Hotel Csillag in Mukačevo je ein großes Meeting statt, in welchem Herr Dr. Neumann einen großangelegten Vortrag über seine Palästinareise hielt. Beide Vorträge waren trotz der großen Hitzen sehr stark besucht und wurden die interessanten Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen. Gelegentlich des Meetings in Mukačevo gedachte einleitend Herr Moritz Goldstein des dahingeschiedenen Dr. Ludwig Singer und würdigte dessen Verdienste um das gesamte Judentum der Republik. Seine Ausführungen wurden von der ganzen Versammlung stehend und mit Ergriffenheit angehört.

□ **Denkmal für jüdische Gefallene.** In Hlohovec (Slowakei) gelangt in der nächsten Zeit ein Denkmal für die jüdischen Söhne Hlohovec', die im Weltkrieg gefallen sind, zur feierlichen Enthüllung. Das Denkmal, dessen Kosten die Kultusgemeinde trägt, wird die Namen aller Gefallenen enthalten und gelangt im Tempelhof zur Aufstellung. Das neue Denkmal wird zu den ganz wenigen jüdischen Kriegsdenkmälern in der Tschechoslowakischen Republik gehören.

10 Jahre jüdischer Auswanderung aus der ČSR. nach U. S. A. Nach offiziellen Angaben sind in den Jahren 1920—1930 von Personen jüdischer Nationalität 9237 nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Dagegen wanderten aus Amerika 99 Personen jüdischer Nationalität in die Tschechoslowakei ein, die keine amerikanische Staatsbürgerschaft besaßen und 25 amerikanische Bürger jüdischer Nationalität. Die Auswanderungsbewegung nach den U. S. A. erreichte ihren Höhepunkt im Jahre 1921 (4160), sank 1922 auf 1665 und fiel in den folgenden Jahren immer stärker unter 1000. Im Jahre 1930 betrug sie 233.

Wunderrabbi fährt — Peronkarten ausverkauft. Auf seiner Reise nach Marienbad passierte der Belzer Wunderrabbi Kaschau, wo er von einer ungeheuren Menge auf dem Bahnsteig erwartet wurde. Die Kartenausgabe für den Perron mußte eingestellt werden, da die Bahnsteigkarten ausgingen und der Bahnsteig außerdem bedrohlich überfüllt war. Der Belzer Rabbi hat eine Reihe kleiner slowakischer Judensiedlungen besucht. Seine Tageseinnahmen von 10.000 bis 20.000 Kč wendet er wohltätigen Zwecken zu.

Vor der Erbauung eines Jüdischen Landesspitales für Karpathorußland. Nach der Eröffnung des Preßburger Landesspitales ist nun auch die Errichtung eines Landesspitales für Karpathorußland in Užhorod (Ungvar) in das Stadium der Verwirklichung getreten. Die karpathorussische Landesverwaltung hat dem Spitalkuratorium eine Subvention von 200.000 Kronen bewilligt unter der Bedingung, daß es bereits 2 Millionen zur Verfügung habe. Bekanntlich wurde ein annähernd so großer Betrag von dem amerikanisch-jüdischen Millionär Price für diese Zwecke zur Verfügung gestellt, so daß mit dem Bau in der nächsten Zeit begonnen werden wird. Trotz der jüdischen Bevölkerung von 120.000 wird dies das erste jüdische Spital in Karpathorußland sein. K. B.

SPORT

Erfolge der jüdischen Schwimmer bei den tschechoslow. Schwimmeisterschaften.

Im ersten Teil der tschechoslow. Schwimmeisterschaften gelang es den jüdischen Schwimmern (Hagibor Prag, Bar Kochba Brünn und Bratislava), sich gut zu placieren. Es erzielten:

200 Meter Brust Herren: 1. Wilheim (B. K. Brünn), 2. Abeles (Hagibor).

100 Meter Freistil Herren: 1. Steiner (B. K. Bratislava).

400 Meter Freistil Herren: 1. Getreuer, 2. Polakow), 3. Rado (sämtliche Hagibor).

200 Meter Damen: 1. Lederer-Hansel (B. K. Brünn).

Palästina auf der Wiener Arbeiter-Olympiade.

Das Fußballwettspiel Palästina gegen Ungarn im neuen Wiener Stadion war die große Sensation der Arbeiter-Olympiade. Besucherzahl über 60.000. Palästina verlor 3:1. Halbzeit 1:1. In der ersten Spielhälfte war die palästinensische Mannschaft bedeutend besser als ihr Gegner, nach der Pause ließen die Palästinenser nach. Die jüdische Fußballmannschaft war Gegenstand großer Ovationen.

Gemeinden

Bardejov. Am 13. d. M. veranstaltete der hiesige Makkabi seine erste Akademie. Der Gründer und erste Turnwart unseres jungen Vereines, Herr Doktor Géza Kellermann übernahm die Regie des Abends, und zwar war er, wie stets, auch dieser Aufgabe voll gewachsen. Die Resultate des Abends haben sowohl in moralischer und hauptsächlich auch in finanzieller Hinsicht alle gehegten Erwartungen übertroffen. Vor einem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal hielt Herr Dr. Kellermann die Begrüßungsansprache. Seine Ausführungen wurden mit stürmischem Beifall quittiert. Es folgten sodann die Freiturnübungen, welche separat von Männern, Mädchen und Kindern, nach der vorzüglichen Klavierbegleitung von Frl. Illus Friedmann, vorgeführt wurden. Einen harmonischen Eindruck machten die Vorführungen der Mädchengruppe mit Frl. Sonnenschein und Riemer an der Spitze und die rhythmischen Bilder und Bewegungen der Kinder, welche von den Makkabi-Schwestern Frl. Zell und Kornreich einstudiert wurden. Im Anschluß an die Turnvorführung wurde unter der Regie des zweiten Vorturners, Herrn Tobias Herz von Makkabimitgliedern die Operette „Die jüdische Neschome" von Tomaschevsky vorgeführt. Es verdienen besonders hervorgehoben zu werden die Leistungen des Frl. Fani Badner in der Hauptrolle als Beigele und als Primadonna und ihres Partners Herrn Pinkas Abrahamovits. Seine Rolle spielte auch vorzüglich der Regieleiter Herr Tobias Herz, welchem viel Applaus geschenkt wurde. Das Komikerpaar Herr Salamon Schöndorf und Herz jun. lösten beim Publikum immer neue Lachsalven aus. Es wären noch zu nennen die Leistungen der Mitwirkenden: Frl. Guttmann und Frl. Wagschal. Höchstes Lob verdienen auch der Kassier Herr Samu Friedmann und der Sekretär Herr Naftali Selinger, die mit der Propaganda- und technischen Arbeit betraut wurden. Dem Keren Kajemeth wurden aus dem Ertrag dieses Abends 600 K zugeführt.

Lundenburg. Nach zwanzigjähriger, hiesiger Amtstätigkeit übersiedelte von hier dieser Tage Herr Rabbiner Dr. Schwenger nach seinem neuen Wirkungskreis in Saaz. Derselbe erfreute sich infolge seiner Charaktereigenschaften während der ganzen Dauer seines hiesigen Wirkens der größten Hochachtung und Wertschätzung bei allen Schichten der hiesigen Bevölkerung; dies kam auch bei dem am 24. ds. stattgefundenen Festgottesdienst zum Ausdruck, bei welchem nach der tiefempfundenen, formvollendeten Abschiedspredigt des Herrn Dr. Schwenger Herr Tempelvorsteher Josef Holländer das langjährige, vorbildliche und verdienstvolle Wirken des scheidenden Seelsorgers feierte.

Mährisch-Ostrau. Den Bedürfnissen des Ostrauer zionistischen Lebens Rechnung tragend, hat sich hier der Verein zionistischer Akademiker „Herzl" gebildet. Mitglieder der verschiedenen Hochschulkorporationen, und auch zionistische Akademiker, welche bis jetzt noch nicht organisiert waren, haben sich zusammengetan, um in den Ferien in Ostrau und Umgebung ein reges zionistisches Leben aufblühen zu lassen. Bei der am 22. ds. vorgenommenen Wahl des Ausschusses wurden gewählt: Präses: Ing. c. Rudolf Schmelz (spolek sion. akadem. Brno); Vizepräses: JUC. Hanns Buchsbaum (J. A. V. „Barissia" Prag); Schriftführer: JUC. Leo Fertig (Halle Brünn).

Familiennachrichten

Die Trauung des Fräulein Marietta Eidlitz mit Dr. Richard Karpe (Kinderarzt), findet Sonntag, den 2. August um ½12 Uhr vormittags im Liebener Tempel statt. (Statt Karten).

Geschäftsnachrichten.

Trinkt natürliche Wässer. Mattoni's Gießhübler ist ein seit Jahrzehnten bewährtes Heil- und Tafelwasser von Weltruf.

Messen.

Einteilung der Prager Herbstmesse. Außer der üblichen allgemeinen und technischen Messe, wobei die Sondergruppe „Straßenbau und Straßentechnik" besonders große Dimensionen einnehmen wird, ist auch außer großen „Modeschauen" noch eine eigene Pelzwaren- und Spielwarenmesse in die Wege geleitet. Die Sondergruppen Lettland, Litauen, Aegypten, Ostindien sowie besonders Jugoslawien, also lauter Agrarstaaten werden sicherlich größtes Interesse erwecken und unserer Industrie, selbstredend bei entsprechender Beteiligung der betreffenden Branchen neue Absatzgebiete erschließen. Zur Gewerbeförderung wird die erstmals organisierte überaus reichhaltige Musikinstrumenten-Ausstellung, darunter eine Kollektiv-Ausstellung der Schönbacher Fabriks- und Hausindustrie von Streichinstrumenten sowie Blasinstrumenten aus dem Graslitzer Bezirke, nebst Klavieren und Pianinos, Harmoniums, Orgeln und Glocken usw. sicherlich wesentlich beitragen. Nebst Vorführung eines Mustergutes auf dem alten Messegelände wird die zeitgemäße Verarbeitung von Milchproduktion (Butter, Käse usw.) und Obstkonserven nicht nur unseren landwirtschaftlichen Kreisen neue gewinnbringende Arbeitsmethoden näher bringen. So ist die diesjährige Herbstmesse (6. bis 13. September) für Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft von ganz besonderem Werte und dazu berufen, eine Neubelebung der verschiedensten Berufszweige systematisch durchzuführen.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS
PRAG I., Dlouhá 41.
Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 652-19

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 12. bis 25. Juli.

	5690:	5691:
Böhmen:	13.552.60	8.256.65
Mähren u. Schlesien:	4.494.40	5.950.95
Slowakei:	6.695.—	12.251.35
Karpathorußland:	2.160.—	3.207.90
	26.902.—	29.666.85

Büchsen

Aussig: B. Dasch 41, F. Weiner 33, Math. u. Marta Popper 150.60, W. Kohn 10, L. Wolf 10, Dr. S. Pick 32, W. Löwy 10, K. Heller 25, Dr. Stößler 46, J. Braun 24, M. Weinraub 16, A. Pick 15, K. Heller 11, Leo Kohn 10, J. Laufer 10, L. Schiff 10, E. Thein 10, A. Guttmann 22, R. Geldern 10, E. Guttmann 15, P. Janowitz 30, J. Neuschul 25, R. Jungmann 12.50, M. Neuschul 30, S. Katz 25, W. Fischl 25, R. Laufer 10, G. Pick 10, M. Kohn 10, H. Kosta 10, Th. Kohn 10, Rud. Bäuml 25, F. Hirsch 10, M. Laufer 20, O. Robitschek 10, A. Tauber 10, Dr. Schneider 20, 5 u. 10; zus.: 825.30. **Asch:** 5.70. **Deutschbrod:** Dr. Leo Bertisch 17, Erw. Löwy 13, 6; zus.: 36.—. **Gablonz:** E. Steindler 10.80, R. Oriner 13, K. Grüner 10.70, R. Neiger 40.35, O. Sinek 24.70, A. Kraus 16.85, M. D. Urobin 10, Dr. J. Rausnitz 14, E. Duschak 13.65, S. Gärtner 17.75, Dr. G. Hoffner 10, Dr. A. Freund 11, M. Halberstadt 30.05, S. Weil 24, S. Dickstein 58.50, P. Singer 10.70, S. Landau 22, W. Weil 15.50, A. Neiger 26.05, F. Lederer 10, F. Schindler 20, E. Löwenstein 10, A. Eichenbaum 16, Dr. P. Löwy 10, R. Löwy 10, Hch. Hojtasch 20, J. Stein 10, Schapiro 10, S. Kertesz 24.20, Dr. G. Bida 11.35, J. Altmann 18.50, J. Aspis 10, Tech. Lawan 57.30, J. Policar 10, A. Strich 12.80, D. Wischnitzer 17.35, 9 u. 10; zus.: 709.05. **Karlsbad:** Dr. W. Fischer 93.10. **Postelberg:** Olga Stein 41, Schiffler u. Bechert 20, Karl Klein, Abeles, Müller, Kopetzky, Dr. Neubauer je 10, 2 unter 10; zus.: 122.40. **Radešovice:** Tempel 163.70. **Prag:** D. Kafka 10, Karpeles 106, A. Jellinek 88, Ing. E. Seligmann 19, A. Schön 20, L. Baderle, A. Kauders, M. Löbner, S. Lederer je 10, ein Teil hievon sum. ber. ausgew.; zus.: 111.—. **Brünn:** Marie Gottlieb 27.10, H. Hansel 10, B. Kornfeld 16.50, Dir. A. Grünberger 60, Dr. Ing. F. Ulmer 15.75, 10 u. 10; zus.: 184.35. **Břeclava:** Grete Eisinger 71.60, Ida Schmitz 84, Hch. Weiß 42.50, Fr. Steiner 24.50, K. Apte, J. Unger je 20, Deutsch, Künstler, Kohn, Heßlein je 10, Grete Neumann 82, Jos. Weiß, Lanžhot 11.80, Dr. Kohn Lanžhot 26.70, M. Neubach 18.10, 12 u. 10; zus.: 511.20. **Kremsier:** Hch. Hochberg, Lutopec 10, Makkabi-Heim 11; zus.: 21.—. **Neu-Titschein:** Ing. Otto Nathan 10.25, 4 u. 10; zus.: 34.55, **Olmütz:** Liese Pollak 25, Rosa Borger 13, 2 u. 5; zus.: 48.—. **Ung.-Brod:** Isidor Reiß 13.30, Smetana 21.70, Leo Böck 30.90, Mark. Bock 22.60, K. Blitz 20.70, J. Schön 11, Tech. Lawan 12.30, H. Winterstein 26, E. Schön 16, A. Schön 18.75, M. Schön jun. 40, Herm. Kohn 11.50, Osk. Reiß 12.70, M. H. Langer 10.80, Friedr. Böck 15, 26 u. 10; zus.: 436.15. **Triesch:** Dr. Singer 22.40, Hajek 10, Strauß 15, Hecht 20, Norb. Meißner 14.70, 4 u. 10; zus.: 113.50.

Insgesamt 3415.20.

Goldenes Buch

Asch: Dr. Beußendorf, J. Fischer je 30, O. Kohn 10; zus.: 70.—. **Eger:** (Eintrg. Prof. Freud): R. Bleyer, S. Pergamenter, Arch. Herrmann, R. Kohn, Dr. Stern, Dr. Hirsch, R. Herrmann je 20, E. Schick 30; zus.: 170.—. **Karlsbad:** (Eintrg. Dir. Polak und Frau): Sammlungen d. ZOG. 856.—. **Prag:** (Eintrg. L. Brand s. A.): Dr. L. Zelmanovits—E. Stampf 20, Dr. J. Brand, Dr. S. H. Lieben je 10; zus.: 40.—. **Troppau:** (Eintrg. Reik): Anl. 70. Geburtstag Adolf Horowitz grat.: Horowitz, Dr. S. Friedmann, Dr. E. Gallus, Karlsbad, Rosa Gallus, M. Spiegel u. Fr. 45, Dr. S. Friedmann 25; zus.: 70.—.

Insgesamt 1166.—.

Landspenden

Aussig: Spez. folgt 60.—. **Budweis:** Resl Huller 60, Dr. Herrmann, Dr. Thieberger je 40, Neubauer 30, Hauben, Bienenfeld, Stein, Dr. Freund, Ing. Kornfeld, Dr. Stein, Dr. Fisch je 20, Dr. Klempfner, Dr. Fleischmann je 10; zus.: 330.—. **Chrast:** Marie Heisler anl. Abl. Erw. Flaschner, Strakonitz 20.—. **Domoušice:** Jarosl. Siebel anl. Jahrz. f. Vaters 20.—. **Eger:** W. Steinitz 10.—. **Falkenau:** P. Hellmann 1000.—. **Hohenelbe:** 90.—. **Kaaden:** Ungenannt 20.—. **Karlsbad:** Geburtstagskinderaktion: Irma Adler 110, J. V. Jeschurun: Zinsen Dr. Wachs 100, L. Artmann 50, Dr. Zollschan dankt Herrn J. Becker 100, anl. Trauung Henrik Herner—Mirjam Kolek 150; zus.: 510.—. **Nachod:** Dr. Oskar Lederer 200, Jakob Bondy, Skalice 300; zus.: 500.—. **Pilsen:** Dr. H. Kraus gr. Dr. Scharf 20.—. **Postelberg:** Dr. Neubauer anl. Jahrz. 30, Fritz Schiffler anl. Jahrz. 30; zus.: 60.—. **Reichenberg:** Hans Mayer, Prok. d. Fa. J. M. Stavenhagen, Hamburg, durch Dr. R. Königstein 100.—. **Prag:** Jüd. Frauenverein kond. Dr. Max Brod z. Abl. s. Mutter 100, Hochz. Arnstein, Rakovnik 100, Ing. H. Abeles u. Fr. gr. Ing. Oppenheimer z. Hochz. 20, Rud. u. Berta Frischmann anl. Barm. i. Sohnes 50, Dr. F. Resek u. Fr. kond. Dr. Max Brod 30, Rud. und Paul Wodička aus gl. Anl. 20, d. Sekeles 30, Friedr. Mauiner kond. Ing. Freudenthal 10, Dr. Tauber u. Dr. Zelmanovits je 10, Ing. S. Popper 200; zus.: 580.—. **Brünn:** Th. Huber anl. Geb. s. Tochter Ruth 100, Hochz. Herm. Borger—Edith Breda 120, Hochz. Dr. V. Altemstein—Liese Feuereisen 260, Hochz. Dr. S. Ascher—Margarete Dukes 500, Sude in Fam. J. Rosenberg 120, W. Schwarz anl. Muttertag 20, Schattaaktion: Ing. S. Beer 100, Ing. W. Schenk 50, Dir. Selka 50, Else Markus 20, Hans Feuereisen, Sch. Kohn, A. Rößler, Morgenstern, S. Mayer je 10; zus.: 1390.—. **Břeclava:** Lizzie Löwy anl. Matura 50, Ing. Gold, Kartenpartie 44, Subv. d. Kultusgemeinde 100; zus.: 194.—. **Kremsier:** Erlös aus der Ossid-Bibliothek 377, Rechtsstreit Fritz Hochberg—Bednařík 30, Subvention der Israel. Kultusgemeinde 200; zus.: 607.—. **Mißlitz:** Sammlung anl. Sude im Hause Oswald Reich, Grafendorf: Osw. Reich 50, Herm. Ziemlich, Freschau 25, V. Steiner, Schönau 30, Katie Reich, Grafendorf 50, J. Reich, Uh.-Brod 50, S. Weinstein, Leipertitz 30, K. Reich, Grafendorf 50, Ernst Holzer 10, Ungenannt, J. Singer, Probitz 20, Dr. E. Reich, Mißlitz 10, Dr. S. Schwarzbart 20, H. Daum 10, Ertrag d. Blumentages 206.70, Sammlung b. Herzl-Feier 85, 1 u. 10; zus.: 671.70. **Neu-Titschein:** Einh.-Akt. 85.50. **Nový Bohumin:** Anl. Herzls Todestag: Dr. Vetter, Bielitz 20, Dr. B. Guttmann, Schillersdorf 20, Dr. W. Wald Č.-Těšín 10, O. März, M.-Ostrau 20, Dr. K. Preiß 50; zus.: 120.—. **Olmütz:** Schatta-Aktion d. Jugendkom. d. JNF. 72.—. **Proßnitz:** Anl. Geb. e. Sohnes im Hause Dr. E. Löff: Dr. E. Löff 100, Hans Sborowitz 100, Dr. Lasus, Leo Beer je 50, H. Löff, A. Lampel, Dr. Sonnenschein, Dr. Czech, Dr. H. Goldschmied je 30, Rabb. Dr. Leop. Goldschmied 20, aus gl. Anlaß Dr. Sonnenmark Blumenablöse 30; zus.: 500.—. **Preran:** Wilhelm Mandl 100.—. **Podivin:** Artur Neumann 50, Walter Neumann 50, anl. Jahrz. i. sel. Vaters S. Neumann; zus.: 70.—. **Triesch:** Friedhofsammlung: F. Thierfeld, S. Kraus, B. Siša, J. Isternitz, S. Münich, R. Münich, L. Meißner, A. Grünberger, Posiles je 10, 2 u. 5; zus.: 100.—.

Insgesamt 7230.20.

DR. LUDWIG SINGER-HAIN

Die Mitglieder des Präsidiums des zionistischen Landeskomitees, der Jüdischen Partei und der Landes-Kommission des JNF haben beschlossen, dem verstorbenen Führer der čechoslovakischen Juden ein ewiges Denkmal durch Pflanzung eines Haines im Emek Jesreel, in der Nähe des Masarykwaldes, zu setzen.

Die Aktion hat bereits begonnen, die ersten Spenden werden in der nächsten Nummer der Selbstwehr ausgewiesen. Die Landeskommission des JNF stiftete 100 Bäume im Dr. Ludwig Singer-Hain.

EIN EWIGES DENKMAL

Thoraspenden

Aussig: R. Neuschul 10, S. Kurz 15, 4 u. 10; zus.: 41.—. **Gablonz:** S. Weil, Dr. P. Löwy je 50; zus.: 100.—. **Prag:** Spenden im Jerusalemstempel 50, Oberkantor Sud 10; zus.: 60.—. **Mißlitz:** J. Deutsch 10, H. Hauser 20, J. Winkler 10, J. Kobler 20, 5 u. 10; zus.: 80.—. **Triesch:** A. Strauß 10.—. **Ung.-Brod:** 5.—.

Insgesamt 296.—.

KKL Sammeltaschen

Aussig: Rud. Schneider 20, 1 und 10, zus. 26.80; **Eger:** Prof. Freud 15.60; **Gablonz:** S. Weil 39.45, Ign. Protter 21.60, zus. 59.85; **Karlsbad:** Dr. W. Fischer 13, G. Fuchs 10, H. Becker 11, J. Becker 18.10, zus. 47.10; **Postelberg:** Marta Klein 23.05; **Břeclava:** Ida Schmitz 16.40; **Kremsier:** A. Löffler 10.40.

Insgesamt 199.20.

Č. S. R.-Wald

Bodenbach: Zur Geburt eines Sohnes gr. Dr. Fritz Eckstein und Fr.: Jüd. Volksverein Theod. Herzl 2 B., Fam. Otto Kletter 2 B., Maria Eckstein, Erich Eckstein, Jos. Lamberg, Duschak und Pollatschek, Jos. Neumann, Dr. F. Guttmann je 1 B., Otto Schwarz 20, Zirkl-Sperling 30 (Fritz-Duschak-G.), AH.-Verband Barissia kond. a. AH. Dr. Emil Heller, Teplitz anl. Abl. seiner Mutter 1 B., zur Geburt eines Sohnes gr. Dr. Fritz Eckstein: Erwin Reiner und Fr., Jak. Hellmann und Fr. je 1 B., im Mor. Reiner G. zus. 700.—. **Eger:** (Herzlwald) Prof. Freud 1 B., Rud. Klatscher 1 B., JUC. R. Schneider 2 B.; zus.: 200.—. **Leitmeritz:** Rud. Kafka kond. Fam. Dr. Porges 1 B. im Dr.-Margulies-G. 50.—. **Karlsbad:** Dr. Lazarus gr. R. Wachs 2 B. im Lazarus-G., anl. Matura s. Sohnes Jul. Goldmann 1 B.; zus.: 150.—. **Pardubitz:** Dir. K. Feldmann 2 B. a. N. Jul. Feldmann 100.—. **Prag:** Die Landeskommission des KKL kond. Frau Sam. Ehrenfeld, Michalovce anl. Abl. i. Vaters 2 B., Tech. Lawan — Otto Meier 2 B. im Coen-G. 101; zus.: 201.—. **Brünn:** Theod. Huber 2 B. anl. Abl. Karl Löw, Dr. K. Sonnenfeld 1 B. anl. Herzls Todestag; zus.: 150.—. **Břevlava:** JAV. Hatikwah gr. i. Bb. Max Weiß z. Prom. 1 B. im Rich. Stangl-G.: zus.: 50.—. **Proßnitz:** Wizo 1 B. a. N. Lotte Gach anl. i. Uebersiedlung nach Brünn 50.—. **Olmütz:** Rob. Kulka anl. Abl. s. Frau 1 B. 50.—. **Troppau:** (Landaugarten): Verein Jeschurun anl. 70. Geburtstag Adolf Horowitz 1 B., Adolf Horowitz 1 B., Fam. Jul. Goldberger anl. Abl. Eugenie Goldberger 1 B., Verein Jeschurun aus gl. Anl. 1 B.; zus.: 200.—.

Insgesamt 1901.—.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5690:	5691:
Böhmen:	665.296.58	503.931.28
Mähren u. Schlesien:	566.102.95	318.704.70
Slowakei:	567.632.75	336.879.10
Karpathorußland:	82.210.73	41.818.—
	1,881.243.01	1,201.333.08

Angenehme Reisebekanntschaften können Sie rasch mit



LAKEROL-Tabletten

anknüpfen. Die langweilige Fahrt vergeht Ihnen dann im Fluge, Sie bleiben stets frisch und schützen außerdem sich und Ihren Reisepartner vor Husten, Heiserkeit und Halsentzündungen. **Lakerol-Tabletten** gehören unbedingt zur Reiseausrüstung. Besorgen Sie sich daher im eigenen Interesse vor Ihrer Abreise eine Originalpackung, die Sie in der nächsten Apotheke oder Drogerie zu Kč 5.— und Kč 10.— erhalten.

F. AHLGRENS, Tekniska Fabrik, Gefle (Schweden)
Generaldepot:
BRAUNER'S APOTHEKE „ZUM WEISSEN LÖWEN"
PRAHA II. PŘÍKOPY 12 — Im Palais Sylva Taroucca

„Münchner Keller"
in der Großen Operette,
Dlouhá 47.
5434
Die beste Zigeuner-Musik. Primas: Farkas Béla. Eintritt frei. Volkspreise.

..IRSCHBERG AM SEE
Bahnhof-Hotel, Restaurant.
Neu eröffnet, modernst eingerichtet, Kalt- und Warmwasser, Bad im Hause, sonnige Zimmer, Pension, Menu, für Gesellschaften ermäßigte Preise Tel. 29. Für Reisende 10% Nachlaß.
5293 **Fr. Máka, Hotelier.**

Tuchplatz-Restaurant
Reichenberg.
Kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit, ff. Pilsner und Maffersdorfer Biere Angenehmer Aufenthalt. Telefon 2200.
Ergebenst **Rudolf Scholz und Frau**
gew. langjähriger Oberkellner der „Urstoffhalle".
Reisende und Kaufleute 10 Prozent Ermäßigung.

Achtung! Král in Pilsen
hat stets alle Arten von Öfen auf Lager, besonders das neueste, gesetzlich geschützte Modell Tischöfen, äußerst sparsam, garantiert gut, welche erzeugt und liefert
Al. Král, Spezialerzeugung aller Arten von Öfen
Plzeň, Otakarovy sady č. 40.

BÖHMISCHE UNION-BANK
(VEREINIGT MIT DEM ALLGEMEINEN BÖHMISCHEN BANK-VEREIN)
ZENTRALE IN PRAG
Aktienkapital Kč 200,000.000·— Reservefonds Kč 201,550.000·—

FILIALEN:
Asch, Aussig, Bodenbach, Böhmisch-Budweis, Bratislava, Braunau i. B., Brünn, Brüx, Freiwaldau, Frýdek, Gablonz a. N., Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz, Pardubitz, Pilsen, Prossnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Tetschen, Trautenau, Troppau, Warnsdorf, Zwittau.

EXPOSITUREN:
Prag-Weinberge und Prag-Lieben.

Zucker-Abteilungen: Prag, Bratislava, Brünn, Olmütz, Troppau.

Organisation:
Durchführung von Buchhaltungs- u. Betriebsorganisationen nach modernsten Prinzipien,
Bilanz:
Aufstellung und Prüfung von Bilanzen,
Uberwachung:
Ständige Überwachung von Buchhaltungen.
übernimmt
Ernst Freud, Buchhaltungs- u. Revisionsbureau
gerichtlich beeideter Sachverständiger
PRAG-SMICHOV, HOLEČKOVA UL. TELEPHON 40539.
Gegenüber der Tyršova ul. (Haltestelle „Tyršova ul." d. Straßenbahn 9 u. 14).

Steppdecken mit Watta und Wollfüllung.
Daunendecken in solider Ausführung.
Rascheste Umarbeitung von Decken, Montagen von Dekorationspölstern. 3171
Einzige Deckenfabrik in Prag I, 3013 Michalská 21 (eiserne Tür)

Malerarbeiten.
Die modernste Ausführung von Malerarbeiten bei Neubauten, Hausadaptierungen, Büros, Wohnungen, Einzelzimmern und Küchen usw. bei bester und dauerhafter Ausführung zu billigsten Preisen übernimmt der einzige jüdische Zimmermaler
Markus Thaler,
PRAHA II, Žitná 30.

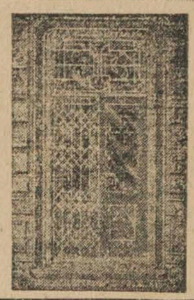
Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
und Küchen
5372
kaufen Sie am billigsten unter Garantie bei der Firma
Karl Farka, Pilsen, tř. čsl. legionářů 26

TH. BASCH NACHF. PRAG JINDŘISSKÁ 6.



JUWELEN GOLD SILBER

J. u F. HOUSAR
ZENTRALHEIZUNGSBAU
4895
HOHENELBE



Stahl-Wellblech-Rolladen
Sonnenplachen
Scherengitter
mit leichtem u. ruhigem Gang bis zu den größten Dimensionen und in allen Ausführungen als
Spezialität
seit 50 Jahren
1893 erzeugt
Josef Steffan
Eisenkonstruktions- u. Wellblech-Werke
Arnau a. d. E. Böhmen

Wollen Sie einheiraten? Glänzende Partien, Damen und Herren aller Berufe und jeden Alters, vermittelt reell, schnell und diskret. — Nähere Angaben und Gegenwünsche werden erbeten. — Schreibet sofort nur an:
Ehevermittlungsbüro
Friedrich Kühnel, Auscha Marktpl. 1, i.B.
1 Kč Rückporto beilegen.

Togal



unübertroffen bei
RHEUMA - GICHT
KOPFSCHMERZEN
Ischias, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Entfernt d. Harnsäure! 6000 Ärztegutachten! Vollkommen unschädlich. Fragen Sie Ihren Arzt
Generaldepot:
BRAUNER'S APOTHEKE „ZUM WEISSEN LÖWEN"
PRAG II. PŘÍKOPY 12. Im Palais Sylva-Taroucca.

Beachtet die bei uns inserierenden Unternehmen!

Karlsbad, Marienbad.

Tschammerhölls Café u. Restaurant „Schweizerhof", Karlsbad hält sich bestens empfohlen.

Elite - Kino Karlsbad Bhf. Tel. 1111. Tonfilmtheater
Spielplan von 1. bis 8. August
Der Ton- und Sprechfilm in deutscher Sprache:
ARIANE
mit Elisabeth Bergner.
Spielplan von 8. bis 14. August
Der Ton- und Sprechfilm in deutscher Sprache:
Opernredoute.

Zentraltheater Karlsbad
neben der Hauptpost. Tel. 1272
Tonfilmtheater.
Spielplan vom 1. bis 7. August 1931:
Charlie Chaplin in seinem Großfilm
Lichter der Großstadt
Vom 8. bis 14. August
Der Ton- und Sprechfilm in deutscher Sprache
Der Mörder Timitri Karamasoff.
Nach Motiven von Dostojewskij mit Fritz Kortner und Anna Sten in den Hauptrollen.

Passage-Kino Karlsbad
Vom 1. bis 7. August 1931:
Der große Ton- und Sprechfilm in deutscher Sprache
„Der Fall des Generalstabsoberst Redl"
mit **Theodor Loos** und **Lil Dagover** in den Hauptrollen.

PETTER • KARLSBAD
Erstklass. Restaurant. Gegenüber d. Mühlbrunn. **Tel. 1172.**
Vorzüglicher Mittagstisch. Täglich 8 Uhr abends **Konzert und Tanz.** Nach 11 Uhr Fortsetzung in der Bar. Die ausgezeichn. Jazzkapelle WOLFNER.

IN KARLSBAD Neu erbaut — best eingerichtet jeder Komfort
כשר **Restaurant & Café** כשר
Abraham Dominitz
Haus Edelweiß, gegenüber Bad V
(Eingang auch Hauptstraße.)
Vorzügliche, streng rituelle, kurgemäße Küche, — Zivile Preise. — Ganzjährig geöffnet. — Zur Veranstaltung von Festlichkeiten, Vereinsabenden etc. bestens geeignet. Komfortable Zimmer im Hause.

Erste כשר
Selchwarenniederlage
Rondla Pinczowsky
Karlsbad, Schützenstr., Haus „Kiel"
Kalte und warme Selchwaren zu jeder Tageszeit.

Etablissement Bellevue
Marienbad. 4328
Bestbekanntes Café-Restaurant.
Täglich vor-, nachmittags und abends Frei-Konzerte Tanz.

Reserviert für
F. Gleichgewicht
MARIENBAD
5543

Inserieren Sie in der Selbstwehr!

Zentralheizungen
Gesundheitstechnische Anlagen
J. Libbach
Marienbad
5136

MUSIK-ZENTRALE
MICHEL
FISCHERN
gegenüber der Kirche
Scholze-, Hausmann- F. O. Glass-Klaviere. Grammophone. Platten.
Klavierstimmungen .·. Reparaturen unter Garantie

Restaurant „zum balzenden Auerhahn"
Glatzen bei Marienbad
Herrlicher Ausflugsort. Vorzügliche Küche. — ff. Biere und gutgepflegte Weine. Spezialität: Gebirgsforellen u. Wildpret.
Inhaber: **Hans Kraft.**

Café Restaurant „Freundschaftshöhe" ◆ *Schönstes Höhencafé* **Karlsbads** *mit herrlicher Fernsicht — Endstation der Drahtseilbahn — Bequem erreichbar — Liegeplatz — Vorzügliche Verpflegung.* ◆ **Heinrich G. Pötzl,** *Besitzer.*

Strandbad Franzensbad wieder eröffnet!

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.